



Schweizerische Gesellschaft
für militärhistorische Studienreisen

GMS-Magazin

Informationen für Mitglieder

inklusive Reisevorprogramm 2015



Impressum

GMS-Magazin
Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Schweizerischen
Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS)
gegründet 1979 | erscheint 3 x jährlich

Redaktion

Christoph Glaus, Chefredakteur
Seestrasse 25, 8702 Zollikon, Telefon 044 499 50 00
E-Mail christoph.glaus@richterich-partner.ch

Redaktionsschluss für Nr. 82 | November 2014
24. Oktober 2014

Insertionspreise

1/1 Seite: CHF 700.– | 1/2 Seite: CHF 400.–
20 % Rabatt bei 3 x Erscheinen

Gestaltung, Typografie & Druck

Feldner Druck AG, Esslingerstrasse 23, 8618 Oetwil a.S.
Telefon 043 844 10 20, E-Mail info@feldnerdruck.ch



Eugen Hofmeister, Präsident GMS

Geschätzte GMS-Mitglieder

Ich begrüsse Sie als neugewählter GMS-Präsident herzlich und freue mich, mit meinen Vorstandskollegen die Gesellschaft in bewährter Manier meines Vorgängers zu leiten. Im Zentrum stehen natürlich die GMS-Reisen. Die Reiseleitenden, der Reisechef und das Reisebüro sind die Erfolgsfaktoren der GMS. Zusätzlich wollen wir die Mitgliederwerbung durch verschiedene Massnahmen verstärken. In den Editorials werde ich mich zu aktuellen, aber auch zu militärgeschichtlichen Ereignissen äussern, die von allgemeinem Interesse sein können.

Die letzte Volksabstimmung zum Gripen war der erste negative Entscheid des Volkes zu einer Armeefrage. Es ging dabei weniger um einen konkreten Flugzeugentscheid, sondern um die Frage, ob die veralteten Tiger F-5 abgelöst werden sollen. Es darf in dieser Sachabstimmung mindestens die Frage gestellt werden, ob dieser Entscheid mit dem notwendigen Verantwortungsbewusstsein der Stimmbürger zustande gekommen ist. Immerhin ging es um die Frage der Sicherheit im schweizerischen Luftraum der nächsten 30 Jahre. Leider haben auch bürgerliche Politiker mit unbedachten Äusserungen zur Verunsicherung des Stimmbürgers geführt.

In den vergangenen fast 150 Jahren wurde die Armee dreimal mobilisiert, im Deutsch-Französischen Krieg, im Ersten und im Zweiten Weltkrieg, und in allen Fällen war sie ungenügend vorbereitet und ausgerüstet. Der Aufbau und der Unterhalt einer zeitgemäss ausgerüsteten Armee kostet nicht nur Geld, sondern erfordert auch Zeit.

Das gilt insbesondere für eine moderne Luftwaffe.

Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen, als eine eidgenössische Parlamentarierin während der Abstimmungskampagne gesagt hat «der Gripen ist zu teuer, er macht Lärm und wir brauchen ihn nicht». So einfach ist das offenbar. Fakt ist aber, dass militärische Potentiale in Europa weiterhin vorhanden sind, wenn auch auf tieferem Niveau als im Kalten Krieg. Das Risiko militärischer Auseinandersetzungen in Europa ist nach wie vor vorhanden. Beispiele sind etwa die Kriege auf dem Westbalkan, der Georgienkrieg und die Annexion der Krim durch Russland. Wenn ein gutgläubiger Aussenminister der EU der Auffassung ist, dass er alle Probleme durch Verhandlungen lösen könne, notabene gegen einen gewaltbereiten Herrscher-Präsidenten, erinnert das fatal an die Aussagen westlicher Politiker vor dem Zweiten Weltkrieg!

Ich wünsche mir, dass die sicherheitspolitischen Diskussionen um eine der originären Aufgaben des Staates wieder seriöser geführt werden, insbesondere im Parlament, aber auch in den Medien. Die Sicherheit des Zusammenlebens der Staaten in Europa basiert auf gegenseitigem Vertrauen und auf Verträgen, aber auch auf einer militärischen Bereitschaft für den Fall, dass die diplomatischen Mittel versagen sollten. Der amerikanische General Sullivan sagte in diesem Zusammenhang einmal: «Hope is not a method». In Europa scheint sie seit längerer Zeit Methode zu sein!

Euer Präsident
Eugen Hofmeister

) Gönner und Spender 2014 – Dank an unsere Mitglieder

Die GMS ist auf die Einkünfte aus Sponsoring (Gönnerbeiträge und Spenden) angewiesen, um militärhistorisches Wissen nicht nur mit attraktiven Reisen, sondern auch durch besondere Projekte (z.B. Schriftenreihe) oder Veranstaltungen (z.B. Tagungen mit attraktiven Referenten) sowie mit Hilfe des Bücherdienstes zu vermitteln und zu fördern.

Antiquariat Peter Petrey, Zürich
Bibliothek am Guisanplatz, Bern
André Blattmann, Lugnorre
René Henggeler, Zürich
Hans Leu, Küsnacht
Dr. Verena Marty, Zollikon
Alfred Müller, Baar
Kurt Vetter, Minusio
Rudolf Wicki, Hinwil
Karl Widmer, Münchenbuchsee
Hotel Storchen, Zürich
Höhere Kaderausbildung der Armee – Generalstabsschule, Luzern

Der Vorstand dankt allen Gönnern und Spendern für ihre Grosszügigkeit zum Wohle der Gesellschaft.

INHALTSVERZEICHNIS

3	Editorial	Eugen Hofmeister, Präsident GMS
5	Aktuelles aus dem Vorstand	
7	Frühjahrstagung	Dieter Kläy, GMS Vorstand
9	Herbsttagung	Dieter Kläy, GMS Vorstand
11	02-2014 Das Konzil von Konstanz	Dr. Christoph C. Baumann, GMS Reiseleiter
14	05-2014 Der Jugoslawienkrieg 1991 -1995	Werner P. Mattle, GMS Mitglied
21	Reisevorprogramm 2015	David Accola, GMS Reisechef
29	Geschichtspanorama – Westfälischer Frieden	Dr. Marco Jorio, GMS Mitglied
30	Ausschreibungen	
34	News aus dem GMS Sekretariat	Martin Budinsky, Reisebüro Schmid
35	Bücherdienst	Ruedi Widmer, Betreuer Bücherdienst

4 |

VERABSCHIEDUNG VON RUEDI LÄUBLI, EHEMALIGER PRÄSIDENT DER GMS

Ruedi Läubli, geb. 1940, ist nach seiner militärischen Karriere als Berufsmilitärpilot, Instruktor der Fl Trp, Brigadier, vom Bundesrat per 01.01.2001 in den Ruhestand versetzt worden. Ruedi Läubli war Kdt diverser Fl Einheiten, Pilot und Leader der Patrouille Suisse, Klassenlehrer in FF OS, Chef-Fluglehrer bei Einführung des F-5 Tigers, Kdt der Pilotenschulen und der Schulen am Ausbildungszentrum der Armee in Luzern, Projektleiter Luftwaffe XXI. Danach war er Lehrbeauftragter an der Universität Zürich für Air Power und Redaktor und alsbald stv. Chefredaktor der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift ASMZ.

Rudolf Läubli wurde per 08.08.2002 Mitglied der GMS. Er war aufgrund seines Wissens und seiner Erfahrung in der Lage, der GMS viel zu geben. Ab 2005 bis 2011 war er jedes Jahr mindestens einmal als Reiseleiter der GMS im Einsatz, insgesamt 13 Mal. Bei den von ihm geführten GMS-Reisen bildete verständlicherweise die Luftwaffe ein Schwerpunkt; so fanden zum Beispiel zwei Reisen zur Royal Navy und zur US Navy mit ihm statt.

Ruedi Läubli wurde 2008 Mitglied des Vorstandes. Anlässlich der Generalversammlung vom 28. März 2009 ist er zum Präsidenten der GMS gewählt worden. Auf die heutige Generalversammlung hin hat er nach 5-jähriger Amtszeit seinen Rücktritt erklärt. Er benötigt persönlich mehr Zeit für die Betreuung einer ihm nahestehenden Person.

Ruedi Läubli übernahm das Präsidium im Jahre 2009 unmittelbar vor dem 30-jährigen Bestehen der GMS. Damals befand sich die GMS auf einem Höhepunkt bezüglich Anzahl Reisen und Anzahl Mitglieder. Das Jubiläum ist auch mit einer speziellen Jubiläumsreise und durch Heft Nr. 30 der GMS-Schriftenreihe gefeiert und gewürdigt worden.

Ruedi Läubli als neuer Präsident nahm dies zum Anlass, der GMS neue Impulse zu geben. Er schuf Arbeitsgruppen für die Strategie 2015, für Finanzen und für Marketing. Kriti-

sche Fragen aus dem Mitgliederkreis an oder ausserhalb der Generalversammlung wurden von den Arbeitsgruppen behandelt. Die Erkenntnisse der Arbeitsgruppen führten zu anregenden Diskussionen im Vorstand. Der Präsident wünschte jeweils abstimmungsreife Anträge und nach entsprechender Beschlussfassung auch deren Umsetzung. So wurde die Transparenz der Rechnungslegung verbessert, die Zufriedenheit der Teilnehmer der GMS-Reisen überprüft, die Vorstellungen der Teilnehmenden an den Tagungen wurden abgeklärt und verschiedenste Sparmassnahmen eingeleitet. Ein zentrales Anliegen des Präsidenten war die Förderung des Bekanntheitsgrades der GMS und die Mitgliederwerbung; er unterstützte auch die Idee der Förderung des Sponsorings.

Die Arbeitsgruppe Marketing hatte entsprechende Vorschläge einzubringen, über welche der Vorstand Beschluss fasste. Dies führte auch zur Anschaffung eines GMS-Standes in Form eines Zelttes für Veranstaltungen, zur Schaffung eines Flyers und Beibehaltung der Pins, Neugestaltung der Homepage und des GMS-Reiseprogramms sowie zur Umgestaltung des GMS-Journals zum GMS-Magazin. Ruedi Läubli hat die früheren Reformanträge bezüglich GMS-Journal stets unterstützt, die jedoch aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden mussten. Er selbst hat sich im GMS-Journal 66 vom Juni 2009 als neuer Präsident vorgestellt und insgesamt 15 Mal das Editorial des Präsidenten mit einem bestimmten Themenkreis geschrieben.

Ruedi Läubli kannte die Reisetätigkeit der GMS bestens und unterstrich stets ihre Bedeutung für die GMS. Er zeigte auch grosses Interesse und Bewunderung für die Schriftenreihe und die Tagungen und gratulierte den Verantwortlichen jeweils zu ihrem Erfolg.

Im Vorstand achtete Ruedi Läubli als Präsident auf Effizienz und Zielstrebigkeit und auf diese Weise hat Ruedi Läubli wie ein Captain die GMS vorwärts dirigiert.



Lieber Ruedi, Du hast die GMS durch Dein Auftreten und Wirken weiter und zu Erfolg gebracht. Dafür danken wir Dir herzlich! Weil meine Worte nur begrenzt vermögen, Deine Leistungen anzuerkennen und dafür zu danken, soll dies auf andere Weise geschehen.

Als Dankeschön wirst Du ein paar Flaschen eines guten Tropfens Weines nach Hause geliefert bekommen, die Du hoffentlich im kleinen Kreise in Erinnerung an die GMS und die vielen persönlichen Kontakte und Erlebnisse geniessen kannst.

Der Vorstand gibt sich jedoch mit diesem Geschenk als Dankeschön nicht zufrieden. Er schlägt daher der Generalversammlung vor, Dich zum Ehrenmitglied der GMS zu ernennen.

Ich bitte die Generalversammlung um einen kräftigen Applaus als Zustimmung zu dieser Ernennung!

Hiermit überreiche ich Dir die Ernennungsurkunde, nochmals mit herzlichem Dank für Dein Wirken, alles Gute für die Zukunft, persönliches Wohlergehen und Zufriedenheit, und hoffentlich doch gelegentlich ein Wiedersehen auf einer GMS-Reise oder bei einem anderen GMS-Anlass!

Hans-Peter Schaad
Vizepräsident der GMS
Laudatio anlässlich der Generalversammlung vom 22. März 2014

VERABSCHIEDUNG VON HANS RUDOLF FUHRER AUS DEM GMS-VORSTAND

Hans Rudolf Fuhrer ist seit 35 Jahren Mitglied der GMS. Seit dem Jahr 1991 ist er GMS-Vorstandsmitglied. Er hat fast 100 GMS-Reisen als Reiseleiter geführt. Diese Tätigkeit wird er glücklicherweise weiterhin ausführen.

Hans Rudolf Fuhrer ist ein GMS-«Urgestein». Er ist mit der GMS, vor allem als sehr kompetenter und geschätzter Reiseleiter, eng verbunden. Sein Wirken ist sehr vielfältig:

- ▶ Sein umfassendes Wissen im Bereich Geschichte, sein methodisch/didaktisches Talent als ausgebildeter Sekundarlehrer macht ihn zu einem erstklassigen Reiseleiter.
- ▶ Unzählige Reisen in der Schweiz und in Europa haben zu einer eigentlichen «Fan-Gemeinde» geführt. Man weiss, dass die Fuhrer-Reisen spannend, interessant und beispielhaft geführt sind.
- ▶ Die Jahrestagungen der GMS im Frühjahr und im Herbst organisiert er, zusammen mit Dieter Kläy, mit grosser Umsicht. Neben eigenen Beiträgen kann er immer wieder sehr kompetente Redner für Referate gewinnen.

▶ Die GMS-Jahresschriften wären ohne Hans Rudolf Fuhrer entweder nicht in der gezeigten Qualität oder überhaupt nicht erschienen.

Hans Rudolf Fuhrer ist eine aussergewöhnliche Persönlichkeit. In der GMS hat er uns überzeugt:

- ▶ durch sein umfassendes Wissen als Historiker
- ▶ als ausgeprägtes Talent in Didaktik und Methodik
- ▶ als hervorragender Redner mit klarer Sprache und treffenden Bildern
- ▶ als angenehmer Teamplayer im GMS-Vorstand

Hans Rudolf Fuhrer ist eine Ära, ein Phänomen und in seiner Art einmalig. Er überzeugt durch bleibende Spuren in der GMS. Man wird ihn im Vorstand vermissen. Als Reiseleiter und an den GMS-Tagungen dürfen wir weiterhin auf ihn zählen. Die GMS-Jahresschrift wird er auch in Zukunft betreuen.

Hans Rudolf Fuhrer hat für die GMS Ausserordentliches geleistet. Wir danken ihm dafür von Herzen. Für die Zukunft wünschen wir ihm alles Gute.

Lieber Hansruedi: Bleib gesund und behalte deinen Tatendrang!

Auf Antrag des GMS-Vorstandes wurde Hans Rudolf Fuhrer an der GMS-Generalversammlung vom 22. März 2014 zum Ehrenmitglied der GMS gewählt.

Dies in Anerkennung und Würdigung seiner aussergewöhnlichen Leistungen zugunsten der GMS. Ein lang anhaltender Applaus der GV-Teilnehmer bestätigte die sehr verdiente Ehrung.

Rudolf Läubli
Ehemaliger Präsident der GMS
Laudatio anlässlich der Verabschiedung von Hans Rudolf Fuhrer an der Generalversammlung vom 22. März 2014



) Neue Mitglieder GMS*

Degen, Michel, Wollerau
Egloff, Alfons, Wettingen
Fuhrer, Andreas, Meilen
Gujer, Beatrice, Oberglatt
Hulliger, Hans, Belp
Kocher, Martin Dr., Studen BE
Künzli, René, Berlingen
Lustenberger, Peter, Zumikon
Maurer, Niklaus, Biel
Portmann, Hans, Sins
Schaer, Helena, Murten
Schreier, Fred, Bern
Sievert, Kaj-Gunnar, Liebfeld
Stamm, Peter, Binningen
Streuli, Rolf A. Dr., Langenthal
Stucki, Ursula, Basel
Toscano, Peter, Zürich

*Aktueller Stand zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses

ALS IN EUROPA DIE LICHTER AUSGINGEN

150 GMS Mitglieder und Gäste, darunter der österreichische Botschafter in der Schweiz, Jürgen Meindl, folgten den Referenten zu den Hintergründen des Kriegsausbruchs von 1914.

Der Erste Weltkrieg war und ist in der Schweiz ein wenig interessierendes Thema. Er wird verkürzt auf die «4 G für Grenzbesetzung, Gilberte de Courgenay, Generalstreik und Grippeepidemie», konstatierte Hans Rudolf Fuhrer in seinem Einstiegsreferat. Der Zweite Weltkrieg habe den ersten zugedeckt. Man muss sich aber die Frage stellen: Warum nicht durch die Schweiz? Die Neutralitätsverletzung durch die Kriegsparteien war gemäss Fuhrer durchaus eine Operationsoption. Die Gründe, dass es dann doch nicht passiert ist, liegen gemäss Einschätzung von Fuhrer einerseits im deutschen Generalstab, der die Schweiz als Nichtobjekt bezeichnet hat, im Gegensatz zum Generalstab Frankreichs. In keiner Phase des Krieges gab es Absichten der Deutschen für einen Durchstoss durch die Schweiz. Zweitens war die Glaubwürdigkeit der Landesverteidigung ein wichtiger Aspekt. Es gibt

viele Quellen die belegen, dass die Landesverteidigung der Schweiz damals als glaubwürdig bezeichnet wurde. Diese Ansicht teilte Schlieffen, der daraus folgerte, dass ein Stoss durch Belgien und Luxemburg einfacher sei. Zudem gab es auch andere Gründe, wie zum Beispiel kulturelle oder neutralitätspolitische.

Die Entfesselung des Krieges

Der bekannte österreichische Historiker Manfred Rauchensteiner zeigt sich davon überzeugt, dass nach dem Doppelmord der Krieg in Wien, aber auch in Berlin entfesselt wurde. Spätestens seit 1908 hatte Österreich-Ungarn ein gespanntes Verhältnis zu Serbien. Ab 1909 verschlechterte sich die Lage dramatisch. Das Osmanische Reich fiel den Serben und den Montenergriner in die Hände. Serbien wurde neue Seemacht im Mittelmehrgebiet. Das wollten auch die Italiener nicht.

Die Londoner Konferenz zwang Serbien, sich zurückzuziehen. Im Ergebnis wurde Albanien geschaffen. Serbien zielte auf Krieg und wurde durch Russland unterstützt. Mit dem Attentat von Sarajevo und dem Doppelmord an Thronfolger Franz Ferdinand und seiner Frau Sophia Hohenberg im Juni 1914 änderte sich die Lage dramatisch. Zwar wurde dieser Tod nicht gross betrauert. Aber es war ein Symbol getötet worden. Kaiser Franz Josef fällt zwischen dem 30. Juni und dem 2. Juli 1914 den Entschluss zum Krieg. In den folgenden Tagen erhielten die Militärs bei Franz Josef viel Audienzzeit. Es waren alles nicht protokollierte Vieraugengespräche. Der Gesandte Hoyos ging nach Berlin und holte die Unterstützung durch das Deutsche Reich ab. Auf Intervention des ungarischen Ministerpräsidenten wurden die Hintergründe des Attentats untersucht. Die Attentäter wurden dingfest gemacht.

7

Das Attentat von Sarajevo löste eine Krise aus, die im Ersten Weltkrieg mündete. (Bild: Ullstein)



Es wurde bekannt, dass Serbien eine aktive Rolle gespielt hat. Der Entschluss zum Krieg fand breite Zustimmung. Die Dokumente zur Entfesselung des Kriegs waren bereits Mitte Juli 1914 geschrieben und in 12 Sprachen übersetzt. Die Reaktion war Enthusiasmus und Euphorie. Es gab kaum einen Intellektuellen oder einen Künstler, der den Kriegsentschluss nicht unterstützt hätte. Das Debakel der habsburgischen Elite zeichnete sich aber schnell ab. Es kam zum Zweifrontenkrieg gegen Serbien und Russland. Bewaffnungsmässig war man nicht auf dem neusten Stand. Bis Anfang 1915 musste die Kriegsmaschinerie zuerst raufgefahren werden. Die Generalität war von Beginn an überfordert. Es kam zu grossen Rochaden in der Heeresführung. Die Verluste waren gross. Die Deutschen leisteten zwar Unterstützung und drängten die Russen zurück, konnten aber aus sprachlichen Gründen nicht oder nur beschränkt die multiethnischen Truppen des Habsburgerreichs führen. Als dritte Front kam Italien. Nach dem Tod von Franz Josef am 21. November 1916 suchte Thronfolger Karl I den Friedensschluss, scheiterte aber. Die Isonzoschlacht von 1917 brachte kurzfristig den Durchbruch. Die Österreicher standen vor Venedig und glaubten nochmals an den Sieg. Aber es war ein Pyrrhussieg. Die USA traten in den Krieg ein und das Blatt wendete sich endgültig.

«Je eher, desto besser»

Die deutsche Seite des Kriegsausbruchs beleuchtete Professor Michael Epkenhans. In seinem Referat ging er der Frage nach, ab wann und unter welchen Bedingungen der Generalstab ein Präventivkrieg gegen die immer stärker werdenden Mächte, vor allem aber gegen Russland, vorbereitet hatte. «Je eher desto besser» wurde zum geflügelten Wort und versinnbildlicht die Denkweise von damals. Treibende Kraft war Moltke der Jüngere, der spätestens im Mai 1914 in seiner Funktion als Generalstabschef den Gedanken des Präventivkriegs kommunizierte. In zahllosen Denkschriften warnten die Militärs damals vor dem angeblich drohenden Untergang des Reiches durch einen seitens der Mächte der Entente herbeigeführten Krieg. Wirkliche Be-



Zwei der Attentäter mit ihrem Führungsoffizier, 1914. (Bild: United Archives)

lege dafür hatten sie allerdings nicht. Die Verantwortung aber nur auf die Militärs abzuschieben, greift zu kurz. Es war die Politik, die im Juli 1914 entschieden hatte, die Krise zu einem politischen Vabanque-Spiel zu nutzen. Die Militärs haben in diesem Zusam-

menhang das getan, was ihre Aufgabe war: die notwendigen Pläne vorgelegt und mögliche Szenarien aufgezeigt.

Dieter Kläy

Vorstandsmitglied und verantwortlich für die GMS-Tagungen

) Buchempfehlungen

Manfried Rauchensteiner: Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburgermonarchie 1914–1918, 2013, 1222 S., gebunden, ISBN: 978-3-205-78283-4

Nach der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand in Sarajevo stand fest, dass es Krieg geben würde. Kaiser Franz Joseph wollte es und in Wien rechnete man durchaus mit der Möglichkeit eines grossen Kriegs. Wie der Krieg entfesselt wurde und bereits Wochen später Österreich-Ungarn nur deshalb nicht zur Aufgabe gezwungen war, weil es immer wieder deutsche Truppenhilfe bekam, hat bis heute nichts an Dramatik verloren. Zwei Monate vor seinem Tod verzichtete der österreichische Kaiser auf einen Teil seiner Souveränität und willigte in eine gemeinsame oberste Kriegsleitung unter der Führung des deutschen Kaisers ein. Der Nachfolger Franz Josephs, Kaiser Karl, konnte das nie mehr rückgängig machen. Auch ein Teil der Völker Österreich-Ungarns fürchtete die deutsche Dominanz. Das Buch beruht auf jahrzehntelangen Forschungen und bleibt bis zur letzten Seite fesselnd, obwohl man das Ende kennt. Viele Zusammenhänge werden aber erst jetzt klar. Rauchensteiner sieht den Ersten Weltkrieg als Zeitenwende.

Erika Hebeisen, Peter Niederhäuser, Regula Schmid (Hg.): Zürich während des Ersten Weltkriegs. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 81, 2014. 239 S., 190 Abb., ISBN 978-3-0340-1221-8

Der «grosse Krieg» von 1914–1918 markiert eine Zeitenwende und den blutigen Auftakt der Moderne. Die Erinnerung an das mit Not und Leid verbundene Geschehen prägt die europäische Geschichte und steht 2014 im Zentrum von Gedenkveranstaltungen. Die Schweiz und der Kanton Zürich waren zwar militärisch nicht involviert, indirekt aber sehr wohl vom Krieg und seinen Auswirkungen betroffen. Aktivdienst und Rationierungsmassnahmen, soziale Unruhen und die Betreuung von Flüchtlingen und Internierten bestimmten den Alltag in Zürich.

Einladung zur GMS Herbsttagung 2014 Das Ende des Ersten Weltkrieges

Sehr geehrte Damen und Herren

Nachdem die Frühjahrstagung 2014 dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges gewidmet war, steht die Herbsttagung im Zeichen des Weltkrieges. Die Veranstaltung findet statt am

Samstag, 8. November 2014, 9.45 bis 13.00 Uhr, Uni Zürich KOH B-10

Referenten

- ▶ PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Meilen
- ▶ Dr. Rudolf Jaun, Zürich
- ▶ Prof. Dr. Anton Pelinka, Professor of Nationalism Studies and Political Science, Central European University, Budapest

Anmeldung

- ▶ Per Telefon 056 426 23 85 von 9.00-12.00 und 13.30-17.00 Uhr oder per E-Mail info@gms-reisen.ch. Geben Sie bitte Name, Vorname, Wohnort und Teilnehmerzahl bekannt.

Zufahrt

- ▶ Ab Hauptbahnhof Zürich mit Tram Nr. 6 oder Nr. 10 bis ETH/Kantonsspital.
- ▶ Ab Bahnhof Stadelhofen/Bellevue mit dem Tram Nr. 9 bis ETH/Kantonsspital.

Kosten

- ▶ Fr. 30.-, zahlbar zu Beginn der Tagung

Termin

- ▶ bis Montag, 3. November 2014

PROGRAMM GMS HERBSTTAGUNG 2014

ab 9.15	Begrüßungskaffee und Gipfeli
9.45	Begrüßung und Einführung Dr. Dieter Kläy, Vorstandsmitglied GMS, Winterthur
9.50	Die Oberstenaffäre im Winter 1915/16 – eine schwere innenpolitische Krise oder mehr? Referent: PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Meilen
10.35	Der Landesgeneralstreik und das Militär. Präventiver Ordnungsdienst, Skandalisierung und Versuch einer Neuinterpretation Referent: Prof. Dr. Rudolf Jaun, Zürich
11.20	Pause
11.30	1918: Der verfehlte Friede Referent: Prof. Dr. Anton Pelinka, Budapest
12.15	Apéritif im Foyer West
13.00	Schluss der Veranstaltung

DAS ENDE DES ERSTEN WELTKRIEGES



Berichte von Oberst Karl Egli
(Bild: Staatsbibliothek Berlin)

Die beiden GMS Symposien 2014 haben den Ersten Weltkrieg zum Leitthema. Der im August 1914 ausgebrochene Krieg, der sich innert weniger Tage vom lokalen Konflikt zwischen Serbien und Österreich-Ungarn zum europäischen und schliesslich zum Weltkrieg steigerte, ist für das Verständnis des Zweiten Weltkrieges und den weiteren Verlauf der Geschichte entscheidend. Die erste Tagung vergangenen Februar hat die GMS dem Ausbruch

des Ersten Weltkrieges gewidmet. Der österreichische Historiker Manfred Rauchensteiner, der deutsche Historiker Michael Epkenhans und Hans Rudolf Fuhrer beleuchteten die Juli- und Augusttage 1914 und ihre unmittelbaren Folgen aus unterschiedlicher Wahrnehmung.

Die Tagung vom 8. November steht im Fokus des Kriegsendes. Zwar war die Schweiz bedeutend weniger im Banne des Krieges als ihre Nachbarländer, doch im Winter 1915/16 verursachte die Oberstenaffäre eine schwere innenpolitische Krise. Von Beginn des Krieges belieferten die Generalstabs-obersten Friedrich Moritz von Wattenwyl und Karl Egli den deutschen und den österreichisch-ungarischen Militärattaché aufgrund von Absprachen zwischen den Generalstäben der Schweiz und der Zentralmächte mit dem Tagesbulletin des Generalstabs und diplomatischen Depechen, die der schweizerische Nachrichtendienst entschlüsselt hatte. Der neutralitätspolitisch brisanten Affäre geht Hans Rudolf Fuhrer in seinem Referat nach.

Den Versuch einer Neuinterpretation des Landesgeneralstreiks vom November 1918, der Rolle des Militärs und des präventiven Ordnungsdienstes nimmt Rudolf Jaun vor. Der Landesstreik gilt als eine der wichtigsten gesellschafts-

politischen Auseinandersetzung der schweizerischen Zeitgeschichte. Aus Elend und sozialen Ungerechtigkeiten entstanden Unruhen. Gegen ein Sechstel der Bevölkerung lebte 1918 am Existenzminimum. Die Spannungen entluden sich im Generalstreik.

Den Bogen zum Kriegsende 1918 und zu den Folgen des Diktats von Versailles spannt Anton Pelinka, Professor für Politikwissenschaften und Nationalismus Studien an der Central European University in Budapest. Der Friedensvertrag stellte die alleinige Verantwortung des Deutschen Reichs und seiner Verbündeten für den Ausbruch des Weltkrieges fest und verpflichtete die Deutschen zu Gebietsabtretungen, Abrüstung und Reparationszahlungen an die Siegermächte. Wegen seiner hart erscheinenden Bedingungen und der Art seines Zustandekommens wurde der Vertrag von der Mehrheit der Deutschen als illegitim und demütigend empfunden.

Dieter Kläy, Vorstandsmitglied und verantwortlich für die GMS-Tagungen

General Ulrich Wille am Rande eines Manövers nach 1900. (Bild: Schweizerische Nationalbibliothek)



) Buchempfehlungen

Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 81, Verlag Chronos, 2014, Zürich. ISBN 978-3-0340-1221-8

Kriegs- und Krisenzeit. Zürich während des Ersten Weltkrieges, herausgegeben von Erika Hebeisen, Peter Niederhäuser und Regula Schmid, mit einem Beitrag von Hans Rudolf Fuhrer («Die Meuterei an der Flüela» und ihr Einfluss auf die Generalswahl 1914).

DAS KONZIL VON KONSTANZ KAMPF UM REFORM, GEGEN HÄRESIE UND SCHISMA



Das Denkmal zu Ehren der Hübschlerinnen an der Mole des Konstanzer Hafens

Die Ausschreibung dieser GMS-Reise fiel auf derart grosses Interesse, dass sie gleich dreimal stattfinden musste. Und die Teilnehmer wurden nicht enttäuscht: gleich vor Antritt der Fahrt erhielten sie eine 33 Seiten starke, mehrfarbige Dokumentation, die neben zahlreichen Dokumenten, Tafeln und Bildern einen umfassenden Überblick über Vorgeschichte, Geschichte und Auswirkungen des Konzils zu Konstanz vermittelte.

Entsprechend vorbereitet (die sorgfältige Lektüre durfte erwartet werden), trafen am 3. April 2014 insgesamt 25 Personen – neun Damen beehrten die Männerschar mit ihrer Anwesenheit – zur ersten Auflage der Reise in Konstanz ein. Gleich zu Beginn wurde ihnen vom Reiseleiter im Restaurant Konstanzer Bürgerstuben ein glanzvolles geschichtliches Aperçu über Konstanz mit einer Zeitspanne von 1315 bis 1945 (!) vermittelt. Wahrlich eine geschichtsträchtige Stadt!

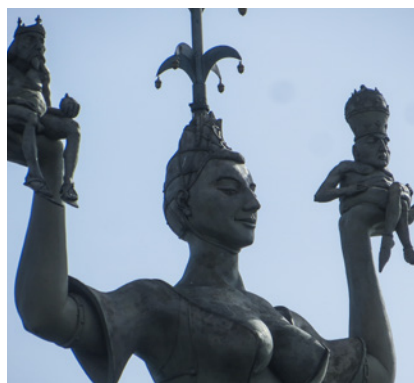
Nun aber schön der Reihe nach: Das Konstanzer Konzil (1414-1418) zählt



Das Kaufhaus wurde für das Konklave hergerichtet

zu den bedeutendsten Konzilen der Kirchengeschichte. Es war nicht nur das erste Konzil auf deutschem Boden, sondern auch das einzige, dem es mit der Wahl Martins V. erfolgreich gelang, das Jahrzehnte lang andauernde «Grosse abendländische Schisma» zu beenden. Das Konstanzer Konzil gehört mit dem Konzil von Trient (1563) und den beiden Vatikanischen Konzilen (1870 und 1965) zu den bedeutendsten Konzilen der Kirchengeschichte überhaupt.

Die Hübschlerin erfreut König und Papst



Das 14. Jahrhundert war für Europa ein sehr bewegtes: überall Wirren und Kriege. Hier nur die wichtigsten: der Hundertjährige Krieg zwischen England und Frankreich, andauernde Konflikte um das Papsttum sowie zwischen den italienischen Städten, Vordringen der Osmanen im Balkan, Führungslosigkeit im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, Konflikte zwischen dem Deutschen Orden und dem erstarkten Polen. Es versteht sich, dass in diesem überhitzten Klima die Lösung der Papstfrage und damit die Wiederherstellung der Einheit der Kirche von grosser Bedeutung waren

Die ganze Christenheit schien vor dem Abgrund zu stehen. So fasste endlich der deutsche König Sigismund den Entschluss, von Papst Johannes XXIII. die Zustimmung zur Einberufung eines Konzils nach Konstanz zu erhalten. Dieses Konzil hatte die Aufgabe, das Schisma zu beenden und sich somit auf einen einzigen Papst zu verständigen, ferner die Glaubensfrage bezüglich Jo-



Das Haus zum Goldenen Löwen



Die Renaissance Orgel (1517) im Münster

hannes Hus zu klären und schliesslich die Kirche in capite et membris zu reformieren. Es gelang nach grössten Bemühungen, das Konzil am 5. November 1414 durch Papst Johannes XXIII. zu eröffnen und im Verlaufe von drei intensiven Jahren die gesetzten Ziele zu erreichen – allerdings beschränkte sich die Kirchenreform auf die Bildung einer Kommission.

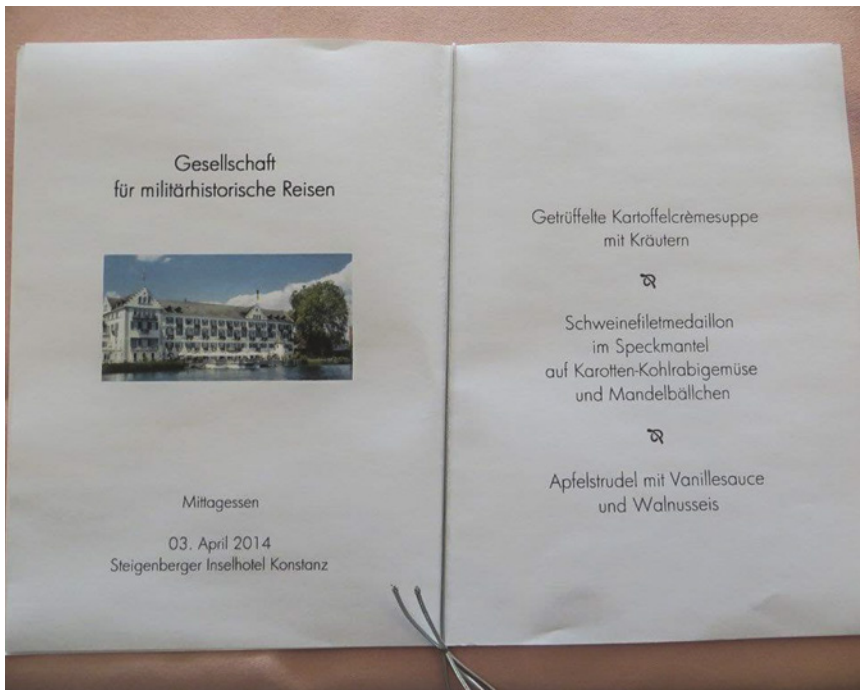
In den ersten Monaten nach Beginn des Konzils wurde die Hus-Frage behandelt. Sie wird einen unglücklichen Verlauf nehmen, der heute noch als eine schwere Hypothek auf dem Konzil lastet. Johannes Hus (1370 – 1415), predigte als Priester in Prag und lehnte sich offen gegen die Missstände in der Kirche auf. Nach Exkommunikation durch den Papst bot ihm König Sigismund die Gelegenheit, unter Zusage freier Geleites, seine Thesen am Konzil zu vertreten. Trotz endlosen, wochenlangen Disputationen wich Hus von seinen Auffassungen nicht ab und entschied sich zum Märtyrertod durch Verbrennung, was unter grösstem Volksauflauf am Stadtrande zu Konstanz am 6. Juli 1415 erfolgte. Das freie Geleit wurde wegen Hus' Verurteilung zum Ketzer rückgängig gemacht. Jeder, so auch König Sigismund, hätte sich beim Schutz eines Ketzers selbst der Ketzerei schuldig gemacht.

Nach langem Seilziehen kam es zur längst ersehnten Papstwahl. Am 8. November 1417 zogen die 26 Kardinäle und die 30 Abgeordneten der fünf Nationen (Franzosen, Italiener, Deutsche und Engländer sowie die Abgesandten des Kardinalkollegiums bildeten je eine Nation) in das eigens dafür eingerichtete Kaufhaus, das hermetisch abgeschlossen und streng bewacht wurde. Täglich kam eine Bittprozession von 150 Chorknaben vorbei, die das «veni, sancte spiritus» sangen und die Eingeschlossenen zu Tränen rührten. So kam es, dass nach rund 40 Jahren Schisma König Sigismund nach nur drei Tagen Beratungen am 11. November 1417 feierlich verkünden konnte «Habemus Papam»: die Wahl fiel auf den Favoriten, Kardinal Colonna, der den Namen Martin, entsprechend dem Namen des Tagesheiligen, annahm.

Nach langen Debatten formulierte schliesslich das Konzilsplenum am 30. Oktober 1417 achtzehn Reformen, bei denen es z.B. um Grösse und Zusam-



Der Reiseleiter erklärt im Kreuzgang die Wandmalereien zu Konstanz' Geschichte



Auch das gemeinsame Mittagessen hatte Niveau

mensetzung des Kardinalkollegiums, um Privilegien zur Verleihung kirchlicher Ämter, um Berufung bei Prozessen an die Kurie, vor allem aber über das dichtere Geflecht von Gebühren, Zinsen und Abgaben ging.

Der verdiente Dank um den erfolgreichen Abschluss eines ränkereichen Konzils ging an König Sigismund, dem Papst Martin am 3. März 1418 als Ehrengeschenk die Goldene Rose verlieh. Nicht nur im Konzil, sondern im ganzen Abendlande herrschte grosse Freude an den Ergebnissen dieses Jahrhundertereignisses.

Mit all diesen Kenntnissen versehen begab sich die GMS-Gruppe auf den Rundgang. Zunächst ging es zur Hafemole, von wo aus sich ein schöner Anblick auf das Stadtzentrum bot. Allerdings wurde der Blick auch auf die moderne Statue abgelenkt, welche zur Erinnerung an die rund 800 «Hübschlerinnen» (mhd für Prostituierte) im Jahre 1993 erstellt wurde. Sie alle hatten ihr gutes Auskommen während der Konzilsjahre! Die Stadt Konstanz beherbergte in diesen drei Jahren neben den eigenen 8'000 Einwohnern an die 12'000 Gäste aus ganz Europa. Die letzte Mansarde war für teures Geld vermietet. Man stelle sich das heutige Zürich vor: während drei Jahren 1 Million Einwohner!

Eindrücklich der anschliessende Besuch des Kaiserbrunnens mit den Statuen der Kaiser Otto I, Friedrich I (der berühmte Barbarossa), Maximilian I und seiner zweiten Gemahlin Bianca Maria Sforza. Der alte Kreuzgang im heutigen Steigenberger Hotel, wo dann in gastfreundlichem Ambiente das verdiente und vorzügliche Mittagessen eingenommen wurde, bot Gelegenheit, sich an Hand zahlreicher Wandmalereien, gemalt 1887 von Karl Häberlin, die Geschichte der Stadt Konstanz vor Augen zu führen.

Am Nachmittag begab man sich via ehemalige Jesuiten-Kirche zum Münster, wo sich unser Reiseleiter einmal mehr durch seine profunden Kunst- und Geschichtskennntnisse auszeichnete. Ein Spaziergang durch die hübsche und belebte Altstadt führte dann an der Franziskanerkirche und am Rathaus vorbei zum Haus, wo Johannes Hus während des Konzils nur kurze Zeit gelebt haben soll. Das kleine Museum war wegen Renovationsarbeiten allerdings geschlossen. Zum Abschluss hinterliess die Dreifaltigkeitskirche mit den Originalfresken aus der Zeit des Konzils einen tiefen Eindruck – so auch diese GMS-Reise im so nahen Konstanz!

Jürg Gerster-Schulthess
Dr. Christoph C. Baumann, Reiseleiter
Manni Meier (Fotos)



Das Schnetztor: Mit Blick in Richtung St. Gallen und Winterthur

DER JUGOSLAWIENKRIEG 1991 – 1995

Der Zerfall Jugoslawiens und der Krieg in Kroatien und Bosnien

Sonntag, 4. Mai 2014 – Freitag, 9. Mai 2014

14

Sonntag, 4. Mai 2014

Ausgerüstet mit einer schon vor der Reise nachdenklich stimmenden und perfekten Reisedokumentationⁱ unseres Reiseleiters und Präsidenten der GMS Eugen Hofmeister, Divisionär (a D) startete unsere 14 Personen starke Gruppe, davon 3 Frauen, mit der Austrian Airline um 07.45 nach Wien, wo wir mit der Croatia Airline weiter nach Zagreb fliegen, der Hauptstadt von Kroatien, um dort kurz nach 11 Uhr anzukommen. Nach einer kurzen offiziellen Begrüßung durch den Reiseleiter Umsteigen in einen modernen Reisecar und Fahrt auf der Autobahn nach Ivanic Grad, wo wir in einem rustikalen (an unseren Ballenberg) erinnernden Gasthof mit lokalen Spirituosen begrüßt werden. Kurze Besichtigung der Umgebung und des Weinkellers, reichhaltiges Mittagessen und Weiterfahrt durch die pannonische Tiefebene und Slawonien nach Osijek, der Hauptstadt Slawoniens. Hier wird uns erstmals bewusst, dass alle in den folgenden Tagen zu besuchenden Städte, die vor dem Kriege im Glanze ihrer kulturellen Vergangenheit erstrahlten, nach dem Krieg mit unsäglichem Leid in Verbindung gebracht werden. Alle wurden sie heftigst umkämpft.

Eindrücklich schildert unser Reiseleiter die Umstände im Krieg, wo es darum ging möglichst die Menschen der verschiedenen Ethnien zu demütigen, ihr kulturelles Erbe zu zerstören und sie wenn immer nur möglich so lange zu schikanieren, zu bedrohen oder gar umzubringen, bis sie selber ihren angestammten Wohnort verliessen. Über Jahrhundert lebten Muslime, orthodoxe Christen, römisch-katholische und auch wenig reformierte Christen und Juden friedlich nebeneinander, damit sollte nun Schluss sein. Er erinnert an das Buch von Ivo Andric, der deren Zusammenleben über Jahrhunderte an der Drina schilderte (1961 Nobelpreis für Literatur).

Wie ein Schlag ins Gesicht starren uns bei der Besichtigung des barocken Stadtteiles von Osijek und der Festung Tvarda, die nach der Vertreibung der Türken und Zerstörung aller Moscheen 1687 von österreichischen Kaiser Leopold I gebaut wurde, die zerschossenen Fassaden noch der meisten Häuser entgegen.

Bei Kriegsausbruch 1991 war die Existenz serbischer Dörfer Vorwand für die serbische Besetzung von Slawonien. Serbische Artillerie beschoss die Stadt fast ein Jahr lang, wobei ein Grossteil des alten Stadtkernes zerstört wurde. Befreiung der Stadt 1995 und unter Aufsicht der Vereinten Nationen Rückführung an Kroatien.

Am Abend reichhaltiges, gut gekochtes Nachtessen (eingeleitet mit einer warmen Suppe wie zu Grossmutter Zeiten), lokaler Weiss- und Rotwein im «Zimska luka Restaurant = Winter harbour) und Übernachtung im neuen, modernen



Gedenkstätte Vukovar (Bild: W.P.Mattle)

4-Sterne Hotel Osijek (HO) mit prächtigem Blick vom Zimmer auf die ruhig fließende Drau (Drava).

Montag, 5. Mai 2014

Nach einem reichhaltigen Morgenessen mit nachdenklichen Gesprächen Fahrt im Bus gottlob mit einem fröhlichem kroatischen Chauffeur nach Vukovar, der Stadt am Zusammenfluss von Vu-



Wasserturm Vukovar (Bild: Internet)

ka und Donau. Wir Alle sind uns nun bewusst, dass eine Herausforderung ans Gemüt und unsere Seelen bevorsteht. Je näher wir an die Stadt rücken desto mehr die Spannung und desto schlechter wird die Qualität der Strasse, schliesslich müssen wir über Feldwege mit dem schweren Car quasi von hinten uns der Stadt annähern. Wir haben das ungute Gefühl, dass wir gar nicht erwünscht sind.

Nach der Rückeroberung von den Türken war Vukovar Garnisonstadt und Handelszentrum, sie nahm die Rolle als Bollwerk gegen den Islam und die orthodoxe Kirche ein. Noch vor dem Krieg 1991 war sie die zweitreichste Stadt Jugoslawiens, berühmt für ihre Kirchen, eleganten Gebäude und Museen, heute ist sie das Armenhaus von Kroatien. Viel Kroaten betrachten sie als Symbol für den Widerstand gegen die serbischen Aggressoren. Im Zuge eines fast drei monateigen Dauerbombardements gab es über 1100 zivile Opfer und die Totalzerstörung der Stadt. Vukovar wurde am 18. Nov. 1991 von der jugoslawischen Volksarmee (JNA) und serbischen Paramilitärs überwältigt. Das Grauen fand aber kein Ende,

ⁱ aus der ich mehrere Passagen und Dokumentationen für diesen Reisebericht entnommen habe und herzlich verdanken möchte – sie sind kursiv gekennzeichnet!

Einheiten der JNA und serbische Milizen übernahmen ein örtliches Spital, wohin sehr viele Personen geflohen waren. 261 Personen wurden in eine nahe gelegene Schweinefarm abgeführt, misshandelt und anschließend ermordet. Erst 200 Personen davon wurden in einem Massengrab gefunden, von den restlichen 61 Personen fehlt jede Spur. Dieses Massaker gilt als eines der schwersten Kriegsverbrechen auf europäischem Boden nach dem 2. Weltkrieg. Erst 1995 kam die Gegend von Vukovar unter die Kontrolle der UNO und seit 1998 steht Vukovar wieder unter kroatischer Kontrolle.

Vor dem Mittagessen besuchen wir die Gedenkstätte (Ovčara), wo die meisten Opfer unterdessen beigesetzt sind. Hunderte von Kreuzen und Grabsteinen starteten uns entgegen mit den Namen der Opfer. Nicht nur mir steigen die Tränen ins Gesicht als ich einen Grabstein erblicke mit Geburtsdatum der Mutter, des Vaters und von vier Kindern, alle mit dem gleichen Todestag, 20.11.1991. In der Gruppe wird es sehr still im Gedenken an die Katastrophe vor etwas mehr als 20 Jahren, ein Mitglied spricht es dann klar aus: «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?» (Mk 15,34). Zurück zur Stadt am zerschossenen Wasserturm vorbei (der

als Mahnmal am Horizont steht) zum Franziskanerkloster der Apostel Philip und Jakob, wieder aufgebaut, direkt über der Donau. Auch hier wurde hirnlos altes Kulturgut zerstört und musste nach dem Krieg mühsam und kostspielig wieder aufgebaut werden.

Sehr nachdenklich fahren wir weiter mit dem Bus nach Brcko, der Hauptort des gleichnamigen Distriktes, einem von bosnischen Serben, Kroaten und Muslimen (Bosniaken) selbstverwaltetes Gebiet. Die Stadt liegt an der Mündung der Birka in die Sava, der natürlichen Grenz zu Kroatien. Vor dem Krieg waren nahezu die Hälfte der Einwohner Muslime, 25% bosnische Kroaten und 20% bosnische Serben. Dabei müssen wir die Grenze von Kroatien nach Bosnien Herzegowina überqueren, auf der anderen Flussseite empfängt uns die erste Moschee und nun spüren wir, dass hier noch ausgeprägte Ressentiments vorhanden sind. Der kroatische Buschauffeur wird nach Strich und Noten über eine Stunde schikaniert, wir hingegen passieren problemlos die Grenze und gehen zu Fuss (ohne Bus) zum Mittagessen ins Posavina Hotel. Der etwas gestresste Chauffeur folgt uns später!

Zu Beginn des Bosnienkrieges überannten serbische Truppen die Stadt

und vertrieben alle nichtserbischen Einwohner. Brcko war heftig umkämpft, weil der nur ca. 10km breite Korridor die einzige Verbindung von Serbien in die Republika Srpska bildete. Erst am 8. März 2000, nach fünf Verhandlungsjahren, einigten sich die bosnisch-kroatische Föderation und die Republika Srpska über den Status der Brcko-Region. Dieser Brcko-Distrikt ist direkt dem Gesamtstaat Bosnien-Herzegowina und dem hohen Repräsentanten unterstellt. Heute leben hier ca. 40% bosnische Serben, 39% Bosniaken und 20% bosnische Kroaten.

Vor der fast 3-stündiger Weiterfahrt nach Sarajevo noch ein kurzer Stadtrundgang und Aussenansicht der Bibliothek gegenüber dem Hotel, beide 1890 erbaut von den Österreichern, mit unübersehbarem Einfluss osmanischer Architektur. Ein Grossteil der geflüchteten Bevölkerung ist nach dem Kriege zurückgekehrt.

Auf dem Wege nach Sarajevo, der Hauptstadt von Bosnien Herzegowina, fahren wir durch eine dünnbesiedelte Berglandschaft, immer wieder gesäumt von Ruinen am Strassenrand. Kurz vor der Ankunft in der Stadt die auch im Balkan vorgeschrieben Ruhepause für den Chauffeur, eine wohlverdiente Bio-

Friedhöfe Sarajevo und Mostar Muslimfriedhof (Bilder: Eugen Hofmeister)





Nationalbibliothek Sarajevo im maurischen Stil, Latin Bridge (Princip Gavrilo Brücke) (Bilder: W.P.Mattle)

pause für uns und ein Schluck kaltes Bier in einer kleinen Absteige am Strassenrand. Erst die imposanten, riesigen Friedhöfe auf beiden Seiten der Strasse, sich an beiden Hängen hochziehend, das Resultat der fast dreijährigen Blockade der Stadt mit den Tausenden an Toten, zeigt uns die Ankunft in Sarajevo.

Seit über 4000 Jahren besiedelt entwickelte sich die Stadt zu Beginn des 15. Jahrhunderts und wurde von den Türken besetzt. 1667 drang Prinz Eugen bis nach Sarajevo vor und zerstörte die über 100 Moscheen. 1878, am Ende der türkischen Besetzung, hatte Sarajevo etwa 21'000 Einwohner.

Mit der Annexion Bosnien-Herzegowinas durch Österreich-Ungarn 1908 verschärften sich die Spannungen im Land. In blutigen Strassenkämpfen zwischen den Bewohnern und den habsburgischen Truppen endeten mit einer Niederlage der Aufständischen. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg hatte Sarajevo bereits 55'000 Einwohner.

Sehr bald, im 2. Weltkrieg, nach dem Überfall der Deutschen auf Jugoslawien, zogen Hitlers Truppen auch in Sarajevo ein. Gemeinsam mit italienischen Truppen und Einheiten der kroatischen Ustascha bauten sie die Stadt zu einem wichtigen Stützpunkt aus. Gleichzeitig war Sarajevo mit seinen umliegenden Bergen ein Zentrum des Widerstands. Er organisierte sich in den serbisch-nationalistischen Tschetnikverbänden und in den Partisanenverbänden Titos. Die endgültige Befreiung gelang jedoch erst am 5. April 1945.



Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Sarajevo Hauptstadt der Republik Bosnien und Herzegowina und entwickelte sich zur viertgrössten Stadt Jugoslawiens. Unmittelbar nach dem Krieg entstanden auch neue Bildungseinrichtungen. Die erste Fakultät öffnete bereits 1949, bald darauf die Universität mit 30 Fakultäten und weiteren Hochschulen. In industriellen Bereich entstanden grosse Zentren der Metallverarbeitung und in den 80er Jahren auch ein Automobilwerk unter den Namen TAS (Tvornica Automobila Sarajevo), das bis zum Krieg rund 35'000 Volkswagen pro Jahr produzierte.

Im Februar 1984 fanden in Sarajevo die 14. Olympischen Winterspiele statt. Bis zur Eröffnung der Spiele wurde die notwendige Infrastruktur aufgebaut, zahlreiche neue Hotels gebaut und das Stadtbild insgesamt aufgefrischt. Viele der Wettkämpfe fanden auf dem Pla-

teau des Bergs Igman statt, welcher während des Jugoslawien-Krieges zu zweifelhafter Berühmtheit gelangte, weil diese Gegend als Stellungsraum für die serbische Artillerie zum Beschuss Sarajevos diente.

Wir kommen aus dem Nachdenken nicht mehr heraus! Wie war das nach dem so verlustreichen 2. Weltkrieg nur 50 Jahre später wieder möglich? Im Hotel Europe, direkt neben den Ruinen einer alten Karawanserei, beziehen wir unsere Zimmer und essen gemeinsam an zwei runden Tischen das Nachtessen mit trotzdem gutem Appetit dem Geschehenen zum Trotz. Der lokale gute Rotwein lässt unsere Gedanken für einige Stunden wieder zum «Normalleben» zurückkehren und garantiert einen guten Schlaf.

Dienstag, 6. Mai 2014

Besuch der Altstadt mit ihrem Basar von Sarajevo, recht gut restauriert, aber der alte Charme fehlt eindeutig. Direkt daneben die Gazi Husrev-Bey Hauptmoschee, der grössten von über 50 Moscheen der Stadt. Dann zum Fluss mit der berühmten Brücke, wo am 28. Juni 1914 Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau Sophie von Gavrilo Princip erschossen wurde, die Tat, ein Mitauslöser des 1. Weltkrieges. Aussenbesichtigung der von den Österreichern erbauten und nach dem Krieg wieder aufgebauten National- und Universitätsbibliothek von Bosnien-Herzegowina im maurischen Stil. Nach dem Mittagessen im Restaurant Tavola Weiterfahrt entlang der Plattenbauten mit noch deutlich sichtbaren Kriegsschäden

Altertümlich: Uralte Trame erfüllen noch heute den Transportzweck (Bilder: W.P.Mattle)





Friedhöfe Sarajevo und Mostar Muslimfriedhof (Bilder: Eugen Hofmeister)

an den Fassaden zum Versorgungstunnel unter dem Flughafen, je näher wir kommen, nach über 20 Jahren Kriegsende, teils noch völlig zerstörte Wohnhäuser in Flughafennähe.

Der Sarajevo-Tunnel war ein Fluchttunnel während der Belagerung von Sarajevo (1992–1995). Er war eine unterirdische Fussweg-Verbindung unter der Start- und Landebahn des Flughafens Sarajevos zwischen dem durch serbische Streitkräfte belagerten bosnisch-kroatischen Teil der bosnischen Hauptstadt Sarajevo und einer angrenzenden Vorort-Gemeinde, die nicht belagert war. Er diente ab Mitte 1993 sowohl zur Flucht aus als auch zur Versorgung der belagerten Stadt. Im Juli 1992 übernahmen die Vereinten Nationen (UNPROFOR) die Kontrolle über den Flughafen als UN-Schutzzone. Es wurde ein Abkommen zwischen den Vereinten Nationen und den Serben geschlossen, dass der Flughafen nur für Zwecke der Vereinten Nationen genutzt werden durfte. So ging ein strategisch wichtiger Punkt für die Einwohner verloren, da sich der Flughafen zwischen der Stadt und unbesetztem Gebiet befand. Sarajevo verlor den einzigen Versorgungsweg, da

serbische Scharfschützen ein Überqueren der Start- und Landebahn unmöglich machten. Der Tunnel konnte nur im Einbahnsystem genutzt werden. Menschengruppen zwischen 20 und 1.000 Personen liefen durch den Tunnel, wobei jeder noch etwa 50 kg Nahrungsmittel mit sich schleifte. Die Wegzeit für größere Gruppen lag bei bis zu zwei Stunden, im Durchschnitt nutzten 4.000 Menschen pro Tag den Tunnel. Aufgrund des permanenten Beschusses durch die Serben und der Gefahr durch die Scharfschützen wurde der Materialtransport in der Nacht durchgeführt und so pro Nacht etwa 20 Tonnen transportiert. Da in Sarajevo Treibstoffmangel herrschte, wurde eine Pipeline in den Tunnel eingebaut. Weiter wurden ein Telefonkabel und ein 12-Megawatt-Starkstromkabel eingezogen. Nach der Installation der Pipeline und der Kabel war die Benutzung des Tunnels sehr gefährlich. Die Leute mussten zum Teil bei Hochwasser im Tunnel mit einem Starkstromkabel auf der einen Seite und einer Pipeline auf der anderen Seite gehen.ⁱⁱ

Zu tiefst beeindruckt von der technischen Leistung und dem Durchhalten der Bürger verschieben wir uns

dann zur Schweizer Botschaft, wo Frau Claudia Buess, Deputy Head of Mission und Major Gavi aus Bellinzona, Verbindungsoffizier zur EUFOR und das Koordinationsbüro der DEZA/SECO sich vorstellen.

In ihren Ansprachen weisen sie auf das Schweizer Engagement in Bosnien und Herzegowina unter der neuen Kooperationsstrategie 2013-2016 hin, welche Investitionen in Höhe von 65 Millionen EUR vorsieht. Damit will die Schweiz weiterhin die Transition und die europäische Integration von Bosnien und Herzegowina unterstützen.ⁱⁱⁱ

Weiter hebt Frau Buess und Major Gavi den Beitrag der Schweizer Soldatinnen und Soldaten in der EUFOR hervor. Sie kommen aus den verschiedenen Landesteilen der Schweiz und zeigen am praktischen Beispiel auf, wie unter den verschiedenen Sprachen und Kulturen erfolgreich zusammengearbeitet werden kann. Auch der Vertreter der DEZA/SECO dankt den Partnern in Bosnien und Herzegowina sowie den Vertretern der internationalen Gemeinschaft für die langjährige gute Zusammenarbeit und Unterstützung. Zurückhaltend, aber für Diplomaten erstaunlich

ⁱⁱ Wikipedia | ⁱⁱⁱ Homepage der Botschaft in Sarajewo

offen, versuchten Sie ein Bild der nicht allzu rosigen Zukunft des Landes aufzuzeichnen.

Beim wohlverdienten Nachessen über der Stadt Sarajevo, wobei die Taxis in der Falllinie hoch- resp. runterrasten, geniessen wir eine herrliche Aussicht über die grösstenteils wieder aufgebaute Stadt bei besten Weinen und feinem Essen, der Wirt verwöhnt uns und erfüllt uns jeden Wunsch, deutsch sprechend!

Mittwoch, 7. Mai 2014

Nach dem Morgenessen Fahrt nach Mostar durch eine wilde Gebirgslandschaft stetig dem Meer entgegen, vorbei an wilden Schluchten und Stauseen, zerstörten Brücken aus dem Zweiten Weltkrieg (Jablanica) und Besichtigung der alten und wieder aufgebauten Brücke über die Neretva^{iv} und des Basars in Mostar.

Die Neretva trennt die Stadt seit jeher in zwei Teile, der westliche und grössere Teil ist überwiegend von Kroaten bewohnt, der östliche grösstenteils von Muslimen. Die alte Brücke blieb rund 400 Jahre unverändert und wurde am 9. Nov. 1993 durch den gezielten Beschuss der Kroaten zerstört. Nach einer provisorisch installierten Behelfshängebrücke haben die UNESCO, die World Bank und die Stadt Mostar die Brücke 2004 neu rekonstruiert, mit den alten Eisenzangen welche die Originalsteine, zurückgeholt aus dem Flussbett, zusammenklammern, ergänzt von neuem «white limestone» aus dem ursprünglichen Steinbruch.

Mostar ist die Hauptstadt der Herzegowina und zugleich ihr wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt. Die Stadt liegt in einem karstigen, von hohen Bergen umgebenen Talkessel. Unter türkischer Herrschaft entwickelte sich Mostar zur Handels- und Handwerksstadt. Gold- und Silberschmiede, Schneider und in noch grösserer Zahl Gerber liessen sich an der Neretva nieder. Die Industrie entwickelte sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Mostar wurde einer der wichtigsten Standorte der Aluminiumindustrie im ehemaligen Jugoslawien

Neben dem Carparkplatz der protzige aus Beton neuerstellte Kirchenturm, überhoch und in seiner verlängerten Fluchtlinie gegen den Horizont das Denkmal für die Verteidiger von Mostar, ein überdimensioniertes christliches Betonkreuz auf dem Hügel, als Mahnmahl gegen die Minarette der Stadt erbaut. Ohne Gespür und Sensibilität errichtet, verhindert es das wieder aufkeimende über Jahrhunderte einhellige Zusammenleben der verschiedenen Konfessionen und Ethnien – wird das gelingen? Aber gottlob heilt die Zeit auch Wunden!

Es wird richtig heiss und wir streben der «neuen» – alten Brücke von Mostar entgegen durch einen Strassenmarkt, getäfelt mit allen Nippsachen und anderem Kitsch, der steil aufragende Brückenweg ist beeindruckend, tief unten die klarem Wasser der Neretva. Auf der Gegenseite wieder ein Friedhof, hier Moschee und Kirche in ruhiger Einigkeit und «falschem» Frieden. Immer noch starren uns zerstörte Häuser entgegen. Nach dem Mittagessen am Ufer unterhalb der Brücke Weiterfahrt nach Dubrovnik, Zwischenhalt in Pocitelj.

Das mittelalterliche Städtchen, das durch sein orientalisches Stadtbild geprägt ist, wurde zum ersten Mal 1444 erwähnt, doch geht man davon aus, dass der Ort bereits im 12. Jahrhundert existierte. Die damals in der Herzego-

wina herrschenden ungarisch-kroatischen Könige stationierten Militär in Pocitelj, um die herannahenden Türken abzuwehren und begannen mit dem Bau einer Festungsanlage auf einem strategisch perfekten Hügel.

Diese besteigen wir mutig trotz grosser Hitze und werden mit einer herrlichen Aussicht belohnt. Anschliessend Fahrt entlang der dalmatinischen Küste mit ihrer Insel-Wasser Pracht nach Dubrovnik. Bezug des Hotels mit beeindruckender Sicht vom Hotelbalkon auf Meer und die alte Stadt. Gemeinsames Nachessen und Verarbeitung der vielen Eindrücke vom vergangenen Tag.

Donnerstag, 8. Mai 2014

Der kroatische Küstenstreifen im Raum Dubrovnik ist sehr schmal und reicht meist nur bis zur nächsten Gebirgskette. Nach den Illyrern besetzte Rom diesen Küstenstreifen, ehe er auf Westgoten, Byzantiner, kroatische, bosnische und ungarische Herren überging. Anfang des 15. Jahrhunderts bis zu den napoleonischen Kriegen setzte sich Venedig in diesem Gebiet fest. Der König von Neapel verzichtete 1409 auf seine Ansprüche auf Dalmatien und verkaufte es für 100'000 Golddukat an Venedig.

Der grösste Trumpf, der Dubrovnik nahezu uneinnehmbar machte, war die bis 6 Meter dicke und teilweise 22 Meter hohe Stadtmauer, die vielen Belage-

Eindrucklich: Ausstellung in Dubrovnik mit beeindruckendem Bild- und Filmmaterial vom Jugoslawienkrieg (Bilder: W.P.Mattle)



^{iv} The Mostar Bridge was a very famous and historical bridge before its destruction in 1993 during the war in Bosnia and Herzegovina (part of the former Yugoslavia). The elegant bridge spanned the River Neretva and was designed by the Ottoman (Turkish) architect Mimar Hayruddin. It was completed in 1566 after nine years of building and the surrounding town became a thriving trading centre. The bridge was 29 metres in length and stood at a height of 20 metres, a classic example of a single span, stone arch bridge and was an example of advanced technology in its time. It became a World Heritage site during the twentieth century.



Stadtmauer von Dubrovnik (Bild: Eugen Hofmeister)

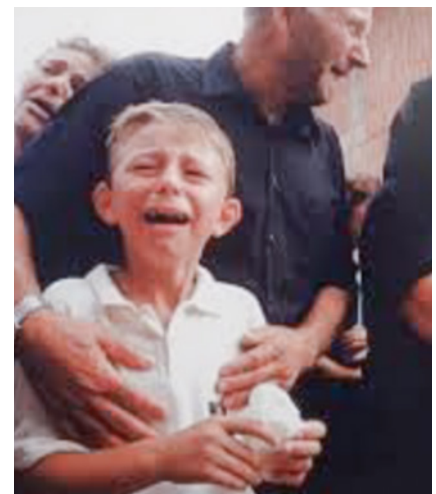
rungen vom Land wie vom Wasser aus standhielt. Die Bauten wurden im 10. Jahrhundert errichtet, im 13. Jahrhundert erweitert und dann mehrfach verstärkt. Nur Ragusa, der frühere Name von Dubrovnik, behielt das Recht auf Selbstbestimmung. Diese verlor es erst 1806 an die napoleonischen Truppen. Bis zum Kriegsbeginn 1991 zählte Dubrovnik zu den international beliebtesten Zielen in Dalmatien. Der erste Angriff auf Dubrovnik erfolgte am 1. Oktober. Die Attacken wurden sowohl vom Land als auch von der See her geführt, beteiligt waren die Bundesarmee, aber auch Freiwillige aus Montenegro und der Osterzegovina. Vom Herbst 1991 bis Mai 1992 lag Dubrovnik unter schwerem Beschuss der Jugoslawischen Volksarmee. Über die Hälfte aller Häuser und Monumente erlitten Schäden, darunter einige der bedeutendsten Kulturdenkmäler Dalmatiens. Erst 1995 kehrte wieder eine gewisse Normalität ein, nachdem die UNESCO und die EU den Wiederaufbau der Stadt eingeleitet hatten.

Nach dem ausgiebigen Morgenessen auf der Terrasse des Hotels «Grand Villa Argentina» Fahrt mit der Luftseilbahn auf den 412m hohen Berg Srd.

Besuch der alten Festung und faszinierende Aussicht entsprechend der Terrasse auf Muottas Muragl, hier nicht die Oberengadiner-Seen, sondern Inseln und Buchten der Adria. Anschließend individuelles Mittagessen innerhalb der Stadtmauern von Dubrovnik, gutem lokalem Weisswein und einem besonderen Glaceschmaus. Am Nachmittag dann Rundgang über die alte Stadtmauer mit beeindruckenden Sujets, Blick in die Wohnungen und Häu-

ser, in marode Schulanlagen, idyllische Gärten und auf das umgebende Meer. Gottlob ist die Stadt fast völlig restauriert und erstrahlt in neuem Glanz. Am Abend gemeinsames Nachtessen direkt am Hafen und kurzer Rückblick über die vergangenen Tage, wobei vor allem die gemachten schrecklichen Eindrücke einmal mehr erwähnt werden. Dem Reiseleiter wird seine souveräne, fachkundige Führung herzlich mit Worten und grossem Applaus herzlich verdankt.

Foto und Filmausstellung Dubrovnik mit eindrücklichem Bild und Filmmaterial vom Jugoslawienkrieg (Bilder: W.P.Mattle)



REISEBERICHT

Freitag, 9. Mai 2014

Besuch einer Foto- und Filmausstellung, wo wir mit schrecklichen Originalfarbfotos und Videos aus dem Krieg abschliessend bombardiert werden. Einige verlassen vorzeitig die Räume, es ist fast nicht zum aushalten!

20 | Nach dem gemeinsamen Mittagessen im alten Hafen von Dubrovnik Rückflug nach Zürich, beladen mit vielen, aber auch traurigen Eindrücken. Der Reiseleiter und alle Teilnehmer verabschieden sich sehr herzlich.

Sicher werden die gemachten Eindrücke noch lange Zeit auf uns einwirken und uns in unserem Inneren begleiten, der Jugoslawienkrieg ist vorbei, in der Ukraine scheint sich das gleiche Schicksal

mit gleichen Mustern, maskierten Soldaten, Schikanen, Zerstörung von Kulturgütern und Toten anzubahnen^v. Die Welt schaut machtlos zu. Wird es in 20-30 Jahren mit der GMS eine Reise in die Ukraine geben?

Nachwort

Nur zwei Wochen später wird das von uns besuchte Gebiet von einem «Jahrhunderthochwasser» heimgesucht, das die mausarme Bevölkerung wiederum schwer trifft. In einem Artikel der NZZ^{vi} wird aber tröstend festgestellt, dass offenbar erst wenn den Menschen das Wasser am Hals steht eine Zusammenarbeit der verschiedenen Ethnien möglich ist.

«Die Flut hat die einst verfeindeten Länder der Region aber auch näher zu-

sammenrücken lassen. Die Bevölkerung zeigt sich dabei weit agiler als die Politik, vor allem in Bosnien».

Werner P. Mattle, GMS-Mitglied

Gesellig: Edle Tropfen im Herzen von Dubrovnik (Bilder: W.P.Mattle)



^v NZZ vom 13.5.2014: Ein Blick in den Abgrund, Cyrill Stieger, <http://www.nzz.ch/meinung/kommentare/ein-blick-in-den-abgrund-1.1830098>

^{vi} NZZ vom 24.5.2014: Ein Hauch von jugoslawischer Verbundenheit: Thomas Fuster, Wien, <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/ein-hauch-jugoslawischer-verbundenheit-1.18308703>

GMS - REISEANGEBOT 2015

28 Reisevorhaben beschäftigen derzeit den Reisechef, das Reisebüro und viel mehr noch die 23 Reiseleitenden. Fünf davon konnten für das kommende Jahr erstmals verpflichtet werden.

19 Neureisen, sechs Wiederholungsreisen und drei erweiterte Wiederholungsreisen wollen erkundet, detailliert geplant und berechnet sein, um dann im Winter ins definitive Reiseprogramm der Gesellschaft aufgenommen zu werden.

Ab sofort ist die Voranmeldung für alle Reisen und Exkursionen mit beiliegendem Formular oder über unsere Internetseite www.gms-reisen.ch möglich.

Eine frühzeitige Interessenbekundung verschafft dem Reisechef Planungssicherheit und bevorteilt die optimale Kalkulation der verbindlichen Reisepreise. Die Reservationsgebühr von Fr. 100 (bei Mehrtagesreisen) wird bei Reiseantritt als Anzahlung angerechnet. Wird die Reise seitens GMS storniert, wird der Betrag zurückerstattet. Eine nachträgliche Annullation seitens der Interessenten hingegen hat keine Rückerstattung zur Folge. Die Anmeldung für Eintagesexkursionen ist kostenlos, dafür erfolgt aber auch keine schriftliche Bestätigung des Reiseplatzes.

Im Interesse des Reisenden aber auch der Mitreisenden sind die Voraussetzungen hinsichtlich der körperlichen Leistungsfähigkeit realistisch zu beurteilen. Die eine oder andere Reise bzw. Exkursion bedarf einer guten Fitness und Ausdauer.

Traditionellerweise gilt der Jahrestag der Schlacht am Morgarten – unnötig zu erwähnen, dass es sich dabei um den 15. November handelt – als Stichtag für Voranmeldungen. Anmeldungen nach diesem Datum geniessen nicht mehr den Vorzug eines zugesicherten Reiseplatzes.

Viel Vergnügen und Vorfreude beim Studium unserer Reisevorhaben 2015.

David Accola, Reisechef der GMS

) Bedeutung der Abkürzungen

Reisetyp

N: Neureise / W: Wiederholungsreise mit (Jahr der letzten Durchführung) / W+: erweiterte Wiederholungsreise mit (Jahr der letzten Durchführung)

Körperliche Anforderung

L Leicht: keine nennenswerte Höhenunterschiede, keine besondere Marschtüchtigkeit erforderlich, dennoch bedarf es einer gewissen Beweglichkeit und Ausdauer. Die Fähigkeit der zügigen Begehung von Treppen ist beim Besuch von Festungsanlagen zwingend. Im Zweifelsfalle erkundigen Sie sich beim Reiseleiter.

L+ Die zusätzliche Fähigkeit der zügigen Begehung von Treppen ist beim Besuch von Festungsanlagen oder Marineeinrichtungen zwingend.

M Mittel: Auf- und Abstiege von max. 200 Höhenmetern, Wanderwege, Marschdauer von 1-3 Stunden, ausreichende Marschtüchtigkeit erforderlich.

A Anspruchsvoll: steile Auf- und Abstiege möglich, Bergpfade, Tagesmärsche von über 3 Stunden möglich, Trittsicherheit erforderlich.

A+ Für berggewohnte, sichere Berggänger, Bergpfade und gesicherte Steige, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit vorausgesetzt. Tagesmärsche bis zu sechs Stunden. Im Zweifelsfalle erkundigen Sie sich beim Reiseleiter.

Preiskategorien

- 1 bis 200.-
- 2 bis 1'500.-
- 3 bis 2'500.-
- 4 bis 3'000.-
- 5 über 3'000.-

01-2015 / Festungsgürtel Kreuzlingen

Samstag, 9. Mai 2015 / W+(2010) / L+ / Kat. 1

Reisleitung: Oberst i Gst (a D) Urs Ehrbar



Start im KP der ehemaligen Gz Br 7 in Weinfelden: Führung im KP und Orientierung über Auftrag und Kampfführung der Gz Br 7 im Zweiten Weltkrieg und im Kalten Krieg.

Nachmittag: Besichtigung von Infanterie-Werken des «Festungsgürtels Kreuzlingen» in Bottighofen, Lengwil und im Raum der Kaserne Bernrain.

02-2015 / Friedrich der Grosse – seine Zeit und die Auswirkungen auf die Neuzeit

Montag, 11.- Freitag, 14. Mai 2015 / N / L / Kat.3

Reisleitung: Div (a D) Eugen Hofmeister, Präsident der GMS



Friedrich der Grosse – geboren 1712 im Berliner Schloss – aufgewachsen unter dem gestrengen Regime des sparsamen König Friedrich Wilhelm I., leidet sein ganzes Leben unter dem Vater-Sohn Konflikt. Friedrich war ein Multitalent. Er war Literat, Musiker, Philosoph, Freimaurer, Berater seines Baumeisters Knobelsdorff und Feldherr. Wir gehen den wichtigsten Spuren Friedrichs im Grossraum Berlin nach.

Als sein Vater 1740 starb, übernahm Friedrich mit 28 Jahren das Zepter. Im selben Jahr erschien seine Schrift «Antimachiavell», aber bereits Ende 1740 marschierte er mit einem 22'000 Mann starken Heer in Schlesien ein! Im Siebenjährigen Krieg führte er die preussische Armee in nicht weniger als 11 grossen Schlachten. Seine Erfolge als Feldherr waren allerdings nicht immer von Erfolg gekrönt. In der Schlacht von Kunersdorf 1759 verlor er gegen ein russisch-österreichisches Heer fast die ganze Armee. Was waren seine operativen Leitlinien in all diesen Schlachten?

Das Bild Friedrichs wandelte sich in den letzten 200 Jahren je nachdem, welche politischen Systeme ihn für die eigene Sache vereinnahmten. Vom Kaiserreich über die Weimarer Republik zu den Nationalsozialisten und der unterschiedlichen Betrachtung in der DDR und in der BRD. Nach dem Untergang des Dritten Reiches ging auch Preussen unter. Das berühmte Reiterstandbild Friedrichs steht erst wieder seit 1980 an seinem ursprünglichen Standort Unter den Linden. Gibt es heute noch Nachwirkungen des friderizianischen Zeitalters?

03-2015 / Bockenkrieg – Horgen 1804

Samstag, 16. Mai 2015 / N / L / Kat. 1
Reiseleitung: Andreas Fuhrer, Sekundarlehrer, phil. I



Dieser oft vergessene Bürgerkrieg steht im Zeichen der Auseinandersetzung zwischen Stadt und Land zur Zeit der Helvetik und der Mediation.

Wir betrachten den nationalen und internationalen Rahmen des Aufstandes und folgen vor Ort den Spuren der Auseinandersetzungen am linken Zürichseeufer.

Die Erinnerungen an den Schuhmacher Hans Jakob Willi, Führer der Aufständischen, begleitet uns durch diesen Tag.

04-2015 / Vauban – Leben und Werk

Dienstag, 19. – Freitag, 22. Mai 2015 / W+(2013) / L / Kat. 3

Reiseleitung: Div (a D) Dominique Juillard



Am ersten Tag besuchen wir zwei seiner berühmten Festungen (Fort des Joux bei Pontarlier und die Citadelle von Besançon (UNESCO Weltkulturerbe)). Nach der Übernachtung in der Weinstadt Beaune steht am zweiten Tag das Leben Vaubans im Zentrum (Besuch seines Landsitzes Schloss Bazoches und der Grabkirche). Am dritten Tag wird auf der Rückfahrt, nach einem kurzen Abstecher zum Altersitz von General de Gaulle in Collombey-les-deux-Eglises die Vaubanfestung Belfort besucht. Der Aufenthalt im Burgund und Morvan ist aber auch eine Gelegenheit, die geistigen Wurzeln der Kreuzzüge mit dem Besuch der Basilika von Vézelay (in der der Aufruf zum 2. Kreuzzug stattgefunden hat) und der Abbaye de Fontenay (Musterkloster der Zisterzienser, UNESCO Weltkulturerbe) zu erforschen. Höhepunkt des letzten Reisetages wird der Besuch der Festung Neu Breisach im Elsass sein.

05-2015 / (Militär)geschichtliches aus Aarau

Samstag, 23. Mai 2015 / N / L / Kat. 1
Reiseleitung: Stefan Räber, lic. phil. I



Aarau, das Städtchen auf dem Felsporn an der Aare, an der Kreuzung Aaretal – Jurapässe gelegen, ist Ziel dieser GMS-Exkursion. Aarau, das in bewegten Zeiten sich gar kurz Hauptstadt nennen durfte. Und Aarau, das als bürgerliche Garnisonsstadt Generationen von Kavalleristen und Infanteristen in lebhafter Erinnerung geblieben ist. Ein Rundgang durch die «Stadt der schönen Giebel» vermittelt den Charme der kleinen Kyburgergründung sowie Meilensteine seiner bewegten Vergangenheit.

06-2015 / Albanien

Montag, 25. – Sonntag 31. Mai 2015 / W(2010) / L / Kat. 4

Reiseleitung: Dr. Jürg E. Schneider



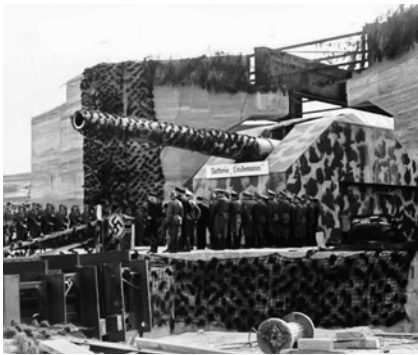
Illyrer, Griechen, Römer und Byzantiner prägen die Frühgeschichte dieses jungen Landes. Der Nationalheld Skanderberg und der Widerstand gegen die Osmanen im 15. und 19. Jahrhundert bilden ein zweites thematisches ReisetHEMA. Die beiden Weltkriege und die Folge der italienischen und deutschen Besetzung, ergänzt mit dem albanischen Partisanen-Widerstand sind drittes ReisetHEMA. Die paranoide Zeit zwischen Kommunismus und Demo-

kratie endlich schliesst den thematischen Reigen.

Tirana, Shkoder, Durres und Sarande sind die wesentlichsten Stationen auf dieser kultur-, sozial- und militärhistorisch beladenen Reise.

07-2015 / Atlantikwall am Pas de Calais

Dienstag, 02. – Samstag 06. Juni 2015 / W+(2003) / L+ / Kat. 4
Reiseleitung: Dr. Thomas Hug



Hitler erwartete die Invasion primär am Pas de Calais. Entsprechend stark wurde hier deshalb der Atlantikwall ausgebaut. Noch heute sind an der Küste unzählige Küstenverteidigungsanlagen aller Art bis hin zu riesigen Bunkern für Ferngeschütze zu finden. Ab 1944 wurden aufgrund der Nähe zu England über- und unterirdisch gigantische Abschussanlagen für V-Waffen (Vergeltungswaffen) von der Flugbombe V 1 über die Rakete V 2 bis zum Ferngeschütz V 3 «Hochdruckpumpe» errichtet.

Nach der Anreise vom Flughafen Brüssel über die reizvolle Stadt Brügge mit einer Kanalfahrt besuchen wir von Calais aus während dreier Tage Küstenverteidigungsanlagen vom Kompaniestützpunkt über Bunker für Geschützbarrieren bis zur schweren Batterie Todt. Wir besichtigen Abschussbasen für V 1 (Siracourt), V 2 (La Coupole und Eperleques) und die unterirdische Anlage für Ferngeschütze V 3 in Mimoyecques. Verschiedene interessante Museen runden das Bild über Atlantikwall und V-Waffen-Anlagen am Pas de Calais, die Zeit der deutschen Besetzung und den alliierten Vormarsch im Herbst 1944 ab.

Landschaftlich eindrucklich und abwechslungsreich ist die «Côte d'Opale» genannte Atlantikküste am Pas de Calais mit ihren weiten Stränden, Dünen und den Caps «Blanc Nez» und «Gris Nez».

Auf der Rückfahrt zum Flughafen Brüssel besuchen wir im belgischen Oostende die vollständig erhaltene, in beiden Weltkriegen verwendete und ausgebautete deutsche Küstenbatterie «Aachen».

08-2015 / Rückkehr von Elba

Dienstag, 09. – Freitag, 12. Juni 2015 / N / L / Kat. 3
Reiseleitung: Div (a D) Dominique Juillard



Die Reise wird zum Anlass an die abenteuerliche Rückkehr Napoleons von der Insel Elba 1815, welche die «Cent Jours» bis Waterloo einleitet, durchgeführt. 200 Jahre danach begeben wir die gleiche Route wie der Empereur vom Golfe-Juan bis Grenoble.

Die Reiseroute gibt auch die Gelegenheit bei der Hinfahrt die Überquerung des Grand Saint Bernard durch den jungen Bonaparte 1800 und auf der Fahrt vom Mittelmeer nach Norden den Nebenstoss der Alliierten (Task Force Butler) nach der Landung in der Provence entlang der Route Napoleon 1944 zu studieren.

Am ersten Tag führt uns die Reise am Vormittag von Zürich über Bourg Saint-Pierre, wo Bonaparte übernachtete, zum Hospiz des Grand-Saint Bernard auf der Route der französischen Armee anlässlich der Campagne d'Italie 1800. Am Nachmittag erfolgt die Weiterfahrt über den Col de Tende in den Raum Cannes, wo übernachtet wird.

Nach dem Besuch des Strandes, wo die Landung am 1. März 1800 stattfand, befahren wir am zweiten Tag den ersten Teil der Route Napoleon über Grasse – Castellanne – Digne bis Sisteron. Übernachten in Sisteron.

Am 3. Tag folgen wir Napoleon über Gap – Col Bayard – La Mure – Lafrey bis nach Grenoble. Übernachten in Grenoble.

Am 4. Tag steht ein Besuch bei der 27e Brigade Alpine und des Fort Bastille in Grenoble auf dem Programm. Nachmittags erfolgt die Rückfahrt in die Schweiz via Chambéry – Annecy – Genève.

09-2015 / Waterloo 1815 – Ardennen 1944

Mittwoch, 17. – Sonntag, 21. Juni 2015 / N / L / Kat. 4
Reiseleitung: Dr. Peter Baumgartner



Vor 200 Jahren erlitt Napoleon seine letzte und entscheidende Niederlage bei Waterloo. Diese Schlacht wird im 2015 aufwändig mit ca. 6000 Darstellern in historischen Uniformen nachgestellt und wir sind dabei. Am Mittwoch fahren wir mit dem Car ab Zürich in die Ardennen, und besuchen am Anreisetag Verdun. In den Ardennen (Clerveaux/Bastogne) beziehen wir Quartier für 2 Nächte und betrachten am Donnerstag die Ardennenoffensive der Deutschen vom Dezember 1944. Nach dem Transfer in die Nähe von Waterloo, wo wir in einem Chateau-Hotel für weitere 2 Nächte Quartier nehmen, besuchen wir am Freitagnachmittag die erste Schlachtphase. Ein Rundgang am Samstagvormittag durch das Wellington-Museum, das Hauptquartier Napoleons, auf das Löwendenkmal und in Camps der Figuranten, erleben wir am Abend die 2. Phase der Schlacht.

Am Sonntag erfolgt die Rückreise im Car nach Zürich, wobei wir im Elsass ein gemütliches Mittagessen eingeplant haben.

10-2015 / Führungs-und Festungsanlagen der Schweiz – Entwicklung ab 1880 bis heute

Donnerstag, 25. Juni 2015 / N / L / Kat. 1
Reiseleitung: Oberst (a D) Kurt Steingger, Oberst i Gst (a D) Gerhard Wyss



Die Exkursion gibt einen Überblick über die Geschichte des modernen schweizerischen Festungsbaus seit der Eröffnung der Eisenbahnlinie durch den Gotthard 1882. Aufgezeigt wird die Entwicklung der ersten KP unter Fels im Zweiten Weltkrieg bis zu den zuletzt gebauten Monoblockanlagen in den 1990er Jahren. Beleuchtet werden insbesondere auch die Bedrohungsaspekte, die operativ – taktischen Belange sowie die technischen Bereiche und deren Entwicklung. Der Anlass findet im Fels-KP der ehemaligen Reduit Brigade 24 in Selgis, bei Muotatal, Schwyz, statt. Es ist das erste und bisher einzige Führungsanlagenmuseum in der Schweiz.

11-2015 / Luftwaffe VII – Einsatzzentralen einst und heute

Dienstag, 23. Juni 2015 / N / L / Kat. 1
Reiseleitung: Oberst (a D) Rudolf Wicki



Besuch eines ehemaligen Einsatz-Kommandopostens der Luftwaffe. Mitverfolgen eines supponierten Alarmstarts auf einem Militärflugplatz.

Besuch der aktuellen Operationszentrale der Luftwaffe mit Briefing in Dübendorf.

Die Durchführung der Reise hängt von den erforderlichen Zutrittsbewilligungen ab.

12-2015 / Stans 1798 – Entlebuch 1847

Samstag, 27. Juni 2015 / N / L / Kat. 1
Reiseleitung: Oberst i Gst Christian Bäder



Der Vormittag widmet sich dem Thema «Widerstand gegen die Helvetik 1798». Die grosse Revolution in Frankreich war Vorbild, die Helvetische Verfassung Abbild. Nidwalden, Schwyz und das Oberwallis wehrten sich gegen diese Neuordnung. Das Volk griff zu den Waffen. Am Beispiel von Nidwalden untersuchen wir den Volkaufstand. Die Schreckenstage von Stans sind heute noch im Bewusstsein der Nidwaldner.

Der Nachmittag führt uns an das Ende der Regenerationszeit: Der Sonderbundskrieg von 1847 war der letzte innereidgenössische Konflikt. Der amerikanische Historiker Joachim Rehak bezeichnet ihn als «A Very Civil War». Exemplarisch für die damaligen Kriegsgeschehnisse betrachten wir den wenig bekannten Nebenkriegsschauplatz Entlebuch mit dem Gefecht bei Schüpflheim am 22./23. November 1847.

13-2015 / «Erstes Deutsches Kaiserreich» – Kaiserstätten in Sachsen

Montag, 29. Juni – Freitag, 03. Juli 2015 / N / L+ / Kat. 4

Reiseleitung: Dr. Christoph C. Baumann



Bahnfahrt nach Hildesheim. Besichtigung von St. Michael, des Domes und der Bernwardtüren. Übernachtung. Carfahrt nach Braunschweig: Dombezirk (Heinrich der Löwe, Kaiser Otto IV.) – Königslutter (Lothar III.) Weiterfahrt via Magdeburg (Besuch des Domes [Otto I.]) nach Quedlinburg. Übernachtung. Besichtigung der Altstadt, des Schlosses und der Kirche (Heinrich I. und Sonderbares vom «Dritten Reich») Weiterfahrt via Gernrode (Führung in der berühmten Kirche St. Cyriakus [Graf Gero]) nach Goslar. Übernachtung. Besuch der Kaiserpfalz. Fahrt via Wolfenbüttel (Führung durch die Herzog-August-Bibliothek mit Lessing-Haus) nach Celle. Übernachtung. Besichtigung der vom Weltkrieg unversehrten Welfen-Stadt – Rückfahrt mit der Bahn in die Schweiz.

14-2015 / Schweden in Bregenz 1647

Samstag, 04. Juli 2015 / N / A / Kat. 1
Reiseleitung: Prof. Erwin Fitz, Oberst im Österreichischen Bundesheer



Am 4. Jänner 1647 wurde Bregenz von den Schweden erobert. Damit waren diese an die Rheingrenze gelangt. Wie erfolgte der Angriff, wie waren Verteidiger aufgestellt, wie war der Kampferverlauf, welche Führungsfehler wurden begangen, welche Konsequenzen hatten die Eroberung von Bregenz sowie die Besetzung des Vorarlberger Rheintals für die Schweiz und wie verhielt sich diese?

Nach einer ausführlichen theoretischen Einführung erfolgt, teilweise abseits von Wegen, im Gelände eine Begehung des Gefechtsstreifens von Bregenz bis auf den Pfänder mit Geländebesprechungen an relevanten Punkten.

Teilnehmern, die den körperlichen Voraussetzungen mit Vorbehalt entgegensehen, wird die Möglichkeit der Fahrt auf den Pfänder in Aussicht gestellt.

15-2015 / Channel Islands – Leben und Überleben unter der deutschen Besatzungsmacht 1940-1945

Sonntag, 05. – Freitag, 10. Juli 2015 / W(2013) / L+ / Kat. 5
Reiseleitung: Dieter Marty, lic. phil.



Besuche auf Jersey: MP1 und 15 cm MKB Lothringen Noirmont, Occupation Museum St. Helier, Elizabeth Castle, Kultstätte La Hogue Bie, Gorey und Mt. Orgueil, Küstenbefestigung beim Fort Henry, MP2 und Kp Stüpt Corbière, Tankmauer und Museum St. Ouen's Bay, 15.5 cm HKB Moltke Les Landes, Jersey War Tunnels, Parish Church St. Brelade; Unterkunft im Hotel L'Horizon St. Brelade.

Besuche auf Guernsey: Occupation Museum Forest, MP3 Pleinmont und MP4 L'Angle, 22 cm HKB Dollmann, 30.5 cm MKB Mirus, Panzermauer Vazon Bay, Kp Stüpt Fort Hommet, Underground Military Museum La Valette; Unterkunft im St. Pierre Park Hotel Spa & Golf Resort, St. Peter Port.

Besuche auf Alderney: 10.5 cm MKB Marcks Roselle Point, Befestigung Bibette Head, 8.8 cm Flak Bttr Mannes, 15 cm MKB Anne in Giffoine.

16-2015 / Dolomiten 1915 – Von Hütte zu Hütte – von Frontabschnitt zu Frontabschnitt

Montag, 13. – Freitag, 17. Juli 2015 / N / A+ / Kat. 2
Reiseleitung: Oberst i Gst David Accola, Reisechef der GMS



Mo: Fahrt mit Kleinbus auf den Valparolapass, Aufstieg zum Kleinen Lagazuoi. Übernachtung im dortigen Rifugio. Di: Abstieg durch die Minenstollen. Besuch der Gefechtsanlagen auf dem Monte Piano, Übernachtung in der Auronzohütte. Mi: Über den Paternkofel und den Toblinger Knoten erreichen wir die Dreizinnenhütte (Übernachtung). Do: Dreizinnen-Hütte – Auronzohütte – Höhlensteintal – Toblach. Übernachtung im Hotel. Fr: Rückfahrt via Innsbruck (Bergisel) in die Schweiz. Während dieser Tourenwoche werden wir täglich zwischen vier und sechs Stunden per Pedes und gelegentlich auf allen Vieren (Klettersteige) unterwegs sein.

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Personen beschränkt. Voraussichtlich wird uns ein patentierter Bergführer begleiten.

17-2015 / Grimsel und Simplon 1799 – 1815

Samstag, 25. – Sonntag, 26. Juli 2015 / N / M / Kat. 2
Reiseleitung: Dr. Jürg und lic. phil. Barbara Stüssi-Lauterburg



Bei Laupen war das Banner der Landschaft Hasli 1339 zu sehen und seit dem Spätmittelalter war das Wallis ein zugewandter Ort der Eidgenossenschaft. So wie für die Eidgenossen die Alpenpässe wichtig waren, waren sie es 1798 und 1799 auch für die französischen, dann auch die österreichischen und russischen Eroberer in der Schweiz. Der äusserste rechte Flügel der Armee Suworow nahm im Juni 1799 die Grimsel, der linke Flügel Erzherzog Carls das Urner Reusstal. In die Gegenrichtung liess der französische Kriegsminister Bernadotte im August genau auf der – hochalpinen – Nahtstelle von Erzherzog Carl und Suworow einen kühnen, durch den Guttanner Bergführer Niklaus Fahner ermöglichten, Angriff vortragen, durch den die Franzosen wieder in den Besitz von Grimsel, Furka, Gotthard gelangten. Sie konnten so im September den von Süden heranrückenden Suworow entscheidend verzögern. Auf diese Weise wurde die Französische Republik 1799 zum zweiten Mal unbestrittene Herrin in Helvetien. Als in Paris Napoleon Bonaparte als Erster Konsul die Macht ergriffen hatte, befahl er den Bau der ersten Fahrstrasse über die Alpen seit dem Altertum, der 1807 eröffneten Simplonstrasse. Um den Simplon in der eigenen Hand zu behalten, riss Napoleon den Kanton Wallis von der Helvetischen Republik ab und verwandelte ihn, in zwei Schritten, in ein französisches Departement. Am Ende der napoleonischen Epoche emanzipierten

sich die Walliser erneut und behaupteten militärisch, mit österreichischer Unterstützung, den Simplon, welcher 1814 mit dem Beitritt des Wallis zum Bund wurde, was er seither geblieben ist, ein Schweizer Pass. Den, zum Teil noch eindrücklich sichtbaren, Spuren und der gesamten Erinnerung an jene überall durch das Erlebnis des Geländes erst zu verstehenden Geschehnisse gilt unsere Reise.

18-2015 / Bergwanderung Gotthard West - Auf alten Saumwegen zu Réduitstellungen

Samstag, 15. / Sonntag 16. August 2015 / N / A / Kat. 2

Reiseleitung: Andras Fuhrer, Sekundarlehrer phil. I./ Othmar Betschart, Sekundarlehrer



Nufenenpass, Griespass und Passo San Giacomo stehen in unserer Wahrnehmung seit Jahrhunderten im Schatten des Gotthardpasses. Zu Unrecht, denn diese Alpenübergänge bilden bereits seit dem frühen Mittelalter wichtige wirtschaftliche und militärische Schlüsselräume.

Diese Bergwanderung führt uns auf Saumwegen zu einem vielfältigen Themenstrass: Walser, Säumer, Reduit: weiche Flanke Gotthard West, Grenz-wacht, Energiequellen.

Wir übernachten in der SAC-Hütte Cor-no Gries.

19-2015 / Maritimes Nord-deutschland

Montag, 17. – Samstag, 22. August 2015 / N / L+ / Kat. 4

Reiseleitung: Oberst i Gst (a D) Jürg Kürsener



Dies ist eine Neuauflage der Marinereise von 2011, wobei die meisten Programmpunkte neu sind. Wir reisen zuerst nach Hamburg und sehen uns dort das berühmte und einzigartige Internationale Maritime Museum an. Wir werden unter kundiger Führung auch die moderne Hafencity mit der Elbphilharmonie kennenlernen und den Grosshafen mit einer Rundfahrt besichtigen. Es folgt die Fahrt mit dem Bus nach Wilhelmshaven, wo wir Gast des Kommandeurs der Einsatzflottille 2 sein werden. Vorgesehen sind die Besuche des Stützpunktes und einer modernen Fregatte, eventuell auch eines grossen Einsatzgruppenversorgers.

Wie 2011 werden wir das eindrückliche Marinemuseum besuchen und in der Offiziersmesse des Zerstörer Mölders das Nachessen einnehmen. Dann werden wir den inzwischen fertiggestellten und operationellen riesigen Jade Weserport Containerhafen besichtigen. Wir fahren dann nach Mecklenburg-Vorpommern und beziehen Unterkunft in Rostock.

Wir lernen diese Stadt kennen und besuchen das neue Hauptquartier der Deutschen Marine und den Stützpunkt von Warnemünde. Hier sind die neuen Korvetten der Magdeburg-Klasse stationiert. Es ist geplant, eine der sechs Einheiten zu besuchen, bevor es via Hamburg zurück in die Schweiz geht.

20-2015 / Schweizer Mech Div im Kalten Krieg

Mittwoch, 26./Donnerstag 27. August 2015 / W(2013) / L / Kat. 2

Reiseleitung: Oberst i Gst (a D) Gerhard Wyss

Es geht darum, alle Bereitschafts- und die wichtigsten Gegenschlageräume der



drei Mech Div 1, 4 und 11 in der Ost-, der zentralen und der Westschweiz im letzten Grunddispositiv «ZEUS» von 1989/91 gesehen zu haben und militärgeografisch einordnen zu können. Zweitens geht es darum, die im Mittelpunkt stehenden operativen, taktischen, technischen und militärgeografischen Probleme der schweizerischen mechanisierten Kampfführung vom Reiseleiter und von fachkundigen ehemaligen Kommandanten/Stabschefs aus den drei Mech Div dargelegt zu bekommen.

21-2015 / Normandie 1944 – «OVERLORD»

Dienstag 01. – Samstag 05. September 2015 / W(2012) / L / Kat. 4

Reiseleitung: Dieter Marty, lic. phil.



Flug nach Paris, mit Car zu Rommels HQ im Schloss von La Roche-Guyon, über Giverny (Claude Monet) nach Bayeux, Unterkunft im Hotel Novotel // Caen, Batterie Merville, «Pegasusbridge», Radarmuseum in Douvres-la-Delivrande, Kan. Friedhof Reviere, KP Montgomery in Creullet // UTHA-Beach, Crisbecq, Azeville, Merderetsumpf La Fièvre, Ste-Mère-Eglise, deu. Friedhof La Cam-

be, Tapisserie von Bayeux // Pointe du Hoc, Vierville, St.Laurent mit am. Soldatenfriedhof, Arromanches, Museum über die künstlichen Hafenanlagen (Mullberry), GOLD-Beach

Strandbesichtigung, Longues-sur-Mer // JUNO-Beach, SWORD-Beach, Hillman, Ouistreham, Museum «Le Grand Bunker», Fahrt nach Paris und Rückflug.

22-2015 / Berlin 1933-1945 – Grössenwahn und Untergang der Nationalsozialisten

Dienstag 08. – Sonntag, 13. September 2015 / N / L+ / Kat. 4

Reiseleitung: Oberst (a D) Kurt Steingerger



Flugreise nach Berlin mit 5 Übernachtungen in Berlin. Orientierung über die Absichten und Planungen der NS-Führung bezüglich der Bauten für die Reichshauptstadt Germania. Besichtigung des Schwerbelastungskörpers, Begehung des ehemaligen Regierungsviertels mit Reichskanzlei, Propaganda- und Reichsluftfahrtministerium sowie des ehemaligen Flughafens Tempelhof mit seinen unterirdischen Schutzräumen.

Besichtigung des Flak-Bunkers Humboldthain. Besuch und Führung im Bendlerblock mit Informationen zum Deutschen Widerstand.

Besichtigung des Führungszentrums des Oberkommandos der Wehrmacht mit den Bunkeranlagen Maybach I und dem Nachrichtenbunker Zeppelin in Zossen-Wünsdorf.

Fahrt zu den Seelower Höhen. Orientierungen im Gelände über die letzte Schlacht des Zweiten Weltkrieges in Europa. Informationen über die Eroberung

von Berlin durch die russischen Armeen und die Flucht der letzten Überlebenden aus dem Führerbunker. Besuch des Dokumentationszentrums in der Pionierkaserne Karlshorst, in welcher die Kapitulation für alle Wehrmachtsteile unterzeichnet wurde.

23-2015 / Balkan 1915 und heute - auf den Spuren der Appenzellerin Catharina Sturzenegger

Montag, 14. – Samstag, 19. September 2015 / N / L / Kat. 4

Reiseleitung: Oberst Markus Widmer, lic.phil. I, ehemaliger VA in Belgrad



Zwischen 1912 und 1915 reiste die Appenzeller Journalistin und Lehrerin Catharina Sturzenegger ganz alleine nach Serbien. Sie arbeitete dort als Krankenschwester für das Rote Kreuz und hielt ihre Kriegseindrücke als Korrespondentin in der NZZ und in zwei Büchern fest. Diese GMS-Reise basiert auf ihrem Werk «Serbien im europäischen Kriege 1914/15» und wird im Dunant-Museum in Heiden (AR) beginnen; in Heiden hatte Catharina Sturzenegger Dunant kennen gelernt. Direkt weiter geht es dann nach Skopje (Mazedonien) und von dort aus nordwärts durch Serbien hindurch schliesslich nach Belgrad, wo ein längerer Aufenthalt die Reise abschliessen wird.

Wir widmen uns während dieser Woche einerseits den Geschehnissen in Serbien und Mazedonien vor 100 Jahren sowie Schweizerinnen und Schweizern, welche auf dem Balkan eine wichtige Rolle spielten und dort häufig eine zweite Heimat fanden. Andererseits beschäftigen wir uns auch mit der jüngeren Geschichte der Region (Tito; NATO-Bombardierungen in Serbien 1999; Namensstreit zwischen Mazedonien und Griechenland; Kosovo-Frage) und besuchen historische Stätten in Belgrad wie die Festung Kalemegdan, die orthodoxe Kathedrale des Hl. Sava, das Militärmuseum sowie das Tito gewidmete Haus der Blumen.

24-2015 / Vor 500 Jahren: Marignano

Mittwoch 23. / Donnerstag 24. September 2015 / N / L / Kat. 2

Reiseleitung: Oberst i Gst (a D) Gerhard Wyss



Die Reise vermittelt einen Überblick über die eidgenössische Südpolitik im 15. und 16. Jahrhundert sowie die Territorialbildung der Schweiz südlich der Alpen. Es werden die Triebkräfte sowie die Möglichkeiten und Grenzen der eidgenössischen Grossmachtpolitik und ihres Heerwesens aufgezeigt. Besucht werden u.a. die Schlachtfelder von Arbedo (1422) und Giornico (1478), aber auch Bellinzona, das Südtor zum Gotthardpass. Im Mittelpunkt steht natürlich die Schlacht von Marignano, südöstlich von Mailand, die vor 500 Jahren am 13./14. September 1515 stattfand. Sie leitete das Ende einer Epoche ein und steht am Anfang einer schweizerischen Neutralitätspolitik. Ein bis zwei kulturelle Abstecher wie u.a. der Besuch des Baptisteriums von Riva San Vitale, dem ältesten noch bestehenden christlichen Bauwerk der Schweiz, ergänzen das kriegerische und historische Programm.

25-2015 / Bözberg

Samstag, 26. September 2015 / N / L / Kat. 1
Reiseleitung: Dr. Thomas Hug



Sowohl im Zweiten Weltkrieg wie im Kalten Krieg bildete der Bözberg im Dispositiv der Grenzbrigade 5 einen Schlüsselraum, da ein Angriff über den Rhein entweder durch das untere Aaretal und/oder durch das Fricktal über den Bözberg zum Wasserschloss bei Brugg und damit ins Mittelland geführt hätte. Entsprechend stark wurde der Raum Bözberg befestigt.

Wir besuchen verschiedene interessante, voll ausgerüstete Kampf- und Führungsanlagen aus beiden Zeitabschnitten. Neben drei Infanteriewerken zur Sperrung der Bözbergachsen besichtigen wir Artilleriebunker aus dem Jahr 1940 mit den originalen 8,4 cm, 10,5 cm und 12 cm Kanonen. Wir besuchen die Feuerleitstelle der Grenzbrigade 5 und schliesslich den Kommandoposten des Infanterieregiments 89 aus dem Jahr 1988, wo der Tag mit einem «unterirdischen» Apéro seinen Abschluss findet.

26-2015 / Istanbul – Troja – Gallipoli; Eine Reise in die Vergangenheit und Zukunft

Sonntag, 27. September – Samstag, 03. Oktober 2015 / N / L / Kat. 4
Reiseleitung: Oberst (a D) Rudolf Brühwiler

Die Reise führt an die wichtigsten Gedenkstätten einer der blutigsten und brutalsten Schlachten des 1. Weltkriegs. Die Westmächte versuchten 1915, den Durchbruch von der Ägäis zum Schwarzen Meer auf dem See- und Landweg zu schaffen, scheiterten jedoch am heftigen Widerstand der türkischen Truppen.



Im multikulturellen Istanbul erfahren wir, dass nach dem 1. Weltkrieg mit Atatürk eine moderne, selbstbewusste Nation entstanden ist, die am Scharnier zwischen Orient und Okzident eine zunehmend bedeutungsvollere Rolle zu spielen beginnt. Wir besichtigen:

- ▶ Istanbul, die einzige Stadt auf zwei Kontinenten mit den Sehenswürdigkeiten im historischen Zentrum und auf der morderneren europäischen Seite mit Armee-Museum, Taksim Platz und Umgebung;
- ▶ die Halbinsel Gallipoli (Einführung im neuen Kilye Tantim Merkenzi-Zentrum, Eceabat) und thematisieren den Kampf zur See (Marine Museum/Nusret, Fort Kilitbahir, Observation Point), sowie die Invasion am Kap Helles (Turkish and Helles Memorial, V und W-Beach, Achi Baba) und an der ANZAC Cove (ANZAC Day Memorial, Lone Pine, Sari Bair, Chunuk Bair)
- ▶ Troja mit den Ausgrabungen (Schlacht um Troja/Homer)

Transfer Istanbul – Canakkale mit Reisebus; Canakkale – Istanbul: Reisebus bis Bandirma und Schiff Marmarameer; Übernachtungen: 3 Nächte Canakkale, 3 Nächte Istanbul

27-2015 / Vor 700 Jahren – Morgarten

Samstag, 10. Oktober 2015 / W(2011) / L / Kat. 1

Reiseleitung: PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer
Das Kloster Einsiedeln, das Bundesbriefmuseum in Schwyz und das Schlachtfeld nahe des Ägerisees sind Stationen dieser bewährten Exkursion, die anlässlich des bevorstehenden 700 Jahr-Ju-



biläums unter einem speziellen Vorzeichen durchgeführt wird.

28-2015 / Spezialkräfte Schweiz Mittwoch 11. / Donnerstag, 12. November 2015 / W(2013) / L / Kat. 2

Reiseleitung: Kaj-Gunnar Sievert, lic. phil.



Spezialkräfte haben den Nimbus des Geheimnisvollen. Jede moderne Armee verfügt über entsprechende Verbände für unterschiedliche Aufgaben. In der Schweiz sind diese Einheiten im Kommando Spezialkräfte (KSK) zusammengezogen. Der zweitägige Besuch im Tessin vermittelt einen Überblick über die Formationen, deren Aufgaben und Ausbildung sowie über die historische Entwicklung.

Westfälischer Frieden

Der am 24.10.1648 abgeschlossene W. beendete nach vierjährigen Verhandlungen in Münster und Osnabrück den Dreissigjährigen Krieg. Er bestand aus einem Friedensvertrag zwischen dem Kaiser und Frankreich (Friede von Münster) und einem weiteren zwischen dem Kaiser und Schweden (Friede von Osnabrück). Der Kompromissfriede schwächte den Kaiser und das Reich, das territoriale Verluste erlitt (z.B. Unabhängigkeit der Niederlande), und stärkte die Reichsstände sowie die reichsrechtl. Stellung der Protestanten (Lutheraner und neu Reformierte). Für die Schweiz war der Übergang des Sundgau und von zehn elsäss. Reichsstädten von Habsburg-Österreich an die franz. Krone von Bedeutung, weil Frankreich dadurch unmittelbarer Nachbar der Eidgenossenschaft wurde. Für die verhandelnden Grossmächte bestand wegen der in versch. Verträgen bereits geregelten Verhältnisse zur Schweiz kein Anlass, die am Krieg nicht beteiligte Eidgenossenschaft zu einem Thema des Friedenskongresses zu machen. Wegen der drohenden Festsetzung von Frankreich am Oberrhein und wegen der unklaren reichsrechtl. Stellung Basels und Schaffhausens, die erst nach der Wormser Reichsreform von 1495 und dem Frieden von Basel von 1499 im Jahr 1501 der Eidgenossenschaft beigetreten waren, betrieb v.a. Basel aber die Entsendung einer eidg. Delegation nach Westfalen. In den Kriegsjahren hatte das Reichskammergericht in Speyer wiederholt Appellationen gegen Basler Urteile entgegengenommen und Basler Kaufleute gerichtlich mit dem Argument belangt, Basel wie auch einige zugewandte Orte seien in der Reichsmatrikel von 1521 und in der Kammergerichtsordnung enthalten und damit nach wie vor Reichsgebiete. Die kath. Orte lehnten u.a. auf Betreiben des kaiserl. Vertrauensmanns in der Schweiz, des Urners Sebastian Peregrin Zwyer von Evibach, und des franz. Ambassadors Jacques Le Fèvre de Caumartin eine Teilnahme vorerst ab. Im Dez. 1646 reiste der Basler Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein nur mit einem Mandat der vier ref. Stadtorte und der zugewandten ref. Städte Biel und St. Gallen nach Münster. Anfänglich ging es um die Niederschlagung der Ansprüche des Reichskam-

mergerichts, die Bestätigung der alten Freiheiten und den Einbezug der Eidgenossenschaft ins Friedensinstrument. Mit Unterstützung und unter Anleitung des franz. Hauptgesandten am Kongress, Henri II. d'Orléans-Longueville, der als Fürst von Neuenburg ein persönl. Interesse an einem Ausscheiden der Schweiz aus dem Reichsverband hatte, weitete Wettstein sein Mandat auf den Erwerb der modernen, in der Eidgenossenschaft noch kaum bekannten völkerrechtl. Souveränität aus. Im Febr. 1647 erhielt er schliesslich, dieses Mal auf Betreiben Zwyers von Evibach und des franz. Ambassadors in der Schweiz, ein Verhandlungsmandat aller dreizehn Orte. Als auch der Widerstand der Reichsstände überwunden war, wurde Basel und den übrigen Orten der Eidgenossenschaft im Art. 6 des Friedens von Osnabrück und im Paragraph 61 des Friedens von Münster zwar nicht die das Reichsrecht sprengende völkerrechtl. Souveränität gewährt (wie den Niederlanden im Span.-Niederländ. Friedensvertrag), sondern die «volle Freiheit und Exemption vom Reich» mit der Zusatzklärung, dass die eidg. Orte nicht mehr der Reichsgerichtsbarkeit

unterstünden. Die reichsrechtl. Exemption wurde von Frankreich und dem Kaiser, die beide in diesem Punkt der Schweiz aus je eigenen Interessen in seltener Einmütigkeit entgegenkamen, sofort als völkerrechtl. Souveränität interpretiert. Einige Reichsjuristen (z.B. Ludwig Friedrich von Jan noch 1803) hielten jedoch bis zum Ende des Reichs an der Fiktion einer Zugehörigkeit der Eidgenossenschaft als «höchstgefreitem Stand» zum Reich fest.

Quellen

- › Johann Rudolf Wettsteins Diarium 1646/47, hg. von J. Gauss, 1962
- › Acta Pacis Westphalicae, Ser. 3, Abt. B, Bd. 1/1, 1998

Literatur

- › HbSG, 640–642
- › Wettstein – die Schweiz und Europa 1648, Ausstellungskat. Basel, 1998
- › 1648, die Schweiz und Europa, hg. von M. Jorio, 1999

Marco Jorio

Wettstein Johann Rudolf: Porträt eines unbekanntenen Künstlers aus der Basler Schule. Öl auf Leinwand, um 1663 (Bild: KMBS)



Geschichte der Schweiz. Fenster in die Vergangenheit IV «Alliierte Luftraumverletzungen im Zweiten Weltkrieg» (Erscheint im Herbst 2014)

Geschätztes GMS-Mitglied, sehr geehrte Dame, sehr ge- ehrter Herr

Die GMS-Jahresschrift Nr. 35 ist dem Thema «Alliierte Luftraumverletzungen im Zweiten Weltkrieg» gewidmet. Thomas Bachmann hat sich grosszügigerweise bereit erklärt, seine Masterarbeit an der Universität Zürich in sehr gekürzter Version zur Verfügung zu stellen. Die ganze Arbeit würde den Rahmen bei weitem sprengen. Er hat vorwiegend aus englischen Quellen die Luftraumverletzungen und Bombardierungen schweizerischer Ziele durch die Royal Air Force (RAF) untersucht. Damit kann eine Forschungslücke geschlossen und bisherige Vermutungen können jetzt auf ihre Richtigkeit hin beurteilt werden. Von besonderem Interesse ist die Kontroverse zwischen den britischen Ministerien bzw. mit den Verantwortlichen im Bomber Command, wie auf die schweizerischen Proteste zu reagieren sei. Die Verdunklung und die Einstellung der Radiosendungen ab 22.00 Uhr, die der Aktivdienstgeneration bestimmt noch in Erinnerung geblieben sind, werden nun in einen grösseren Zusammenhang gestellt.

Der 1. April 1944 ist zwei GMS-Mitgliedern, Ruth Flick (stimmt dieser Name, oder müsste es Ruth heissen?) und Bruno Bommeli, ein unvergessliches Datum. Als Kinder haben sie vor 70 Jahren erlebt, wie Schaffhausen bombardiert worden ist und 40 Menschen starben. Dieses Ereignis betten sie ein in wichtige persönliche Erinnerungen an den Krieg.

Im Zentrum stehen in diesem zweiten Teil der GMS Schrift Nr. 35 die Luftraumverletzungen und Bombardierungen durch die amerikanische Luftwaffe (USAAF) ab dem Herbst 1943, die aus amerikanischen Quellen analysiert werden. Während die Briten meist bewusst den neutralen Luftraum für ihre Operationen gegen Norditalien und Süddeutschland benutzten, dürfen die amerikanischen Überflüge und insbesondere die bedauerlichen Bombardierungen als Navigationsfehler sowie

materielles und menschliches Versagen beurteilt werden. Die damalige Vermutung, es könnte sich um eine Bestrafungsaktion wegen der wirtschaftlichen Kooperation mit dem Deutschen Reich handeln, kann zweifelsfrei als falsch beurteilt werden.

Es wird auch 2014 eine ausserordentlich spannende und anregende Schrift geben. Sie können sich auf die Lektüre Ende Oktober freuen!

Wiederum gestatte ich mir, zwei Bitten an Sie zu richten:

1. Bitte

Wenn Sie wie in den vergangenen Jahren – die Grosszügigkeit der Sponsoren 2013 sei hier noch einmal herzlich dankt; es konnte damit der Ausgabenüberschuss vollständig gedeckt werden – Ihrer Freude und Ihrer Anerkennung besonderen Ausdruck verleihen möchten, so wäre eine finanzielle Unterstützung der Jahresschrift Nr. 35 im Sinne eines Sponsorings herzlich willkommen. Die Kosten für die Gestaltung einer ansprechenden Jahresschrift belasten die finanziellen Möglichkeiten der GMS überaus. Es wird voraussichtlich wiederum ein Ausgabenüberschuss von ca. 10'000.- Fr. zu decken sein. Aus diesem Grund ist jeder Unterstützungsbeitrag sehr willkommen.

Es ist nicht selbstverständlich, dass eine solche qualitativ beachtliche Studie im Mitgliederbeitrag eingeschlossen ist.

Einzahlungen sind erbeten zugunsten von Dr. phil. Fuhrer-Naegeli Hansruedi, Buchprojekte bei der ZKB 8706 Meilen, IBAN CH68 0070 0342 7310 7012 0, Postcheckkonto der ZKB Meilen 80-151-4. Selbstverständlich kann bei mir auch ein Einzahlungsschein verlangt werden.

Beträge, die bis zum 1. August 2014 einbezahlt sind, werden in der Schrift namentlich verdankt, wenn nicht ausdrücklich darauf verzichtet wird (Bitte auf der Einzahlung vermerken!). Später eintreffende Einzahlungen sind nicht minder willkommen, können aber leider nicht mehr in der Jahresschrift verdankt werden.

Für je Fr. 50.- kann eine zusätzliche Schrift bezogen werden (Bitte ebenso mit der Einzahlung anfordern!).

2. Bitte

Wer die oben skizzierte Schrift Nr. 35 als Jahresgabe im Spätherbst 2014 nicht erhalten möchte, möge das mit das per Mail (info@gms-reisen.ch) bis spätestens 29. August 2014 an das Sekretariat der GMS melden.

Bitte Termine beachten!

Mit freundlichen Grüßen, herzlichem Dank und mit besten Wünschen für interessante GMS-Reisen 2014, GMS-Symposien und dann im November für eine spannende Lektüre.

Hansruedi Fuhrer, Verantwortlicher für die Schriftenreihe der GMS

GMS Jahresschrift Nr. 35 (Erscheint mit dem Herbst- versand 2014)

Falls Sie auf die diesjährige Jahresschrift verzichten möchten, senden Sie bitte Ihre Abmeldung mit Name, Vorname, Adresse, Vermerk «Ich möchte auf die Jahresschrift 2014 verzichten», Datum und Unterschrift an folgende Adresse:

Sekretariat GMS
Seminarstrasse 54
Postfach
5430 Wettingen

oder per Mail:
info@gms-reisen.ch

NORTH AMERICAN P-51 MUSTANG – EINE FLIEGENDE LEGENDE

Als die P-51 Mustang auf dem europäischen Kriegsschauplatz auftauchten, dauerte es nicht lange und das elegante Jagdflugzeug dominierte den Himmel. In der Hand eines fähigen Piloten war die Mustang ein gefürchteter Jäger. Heute – rund fast 70 Jahre nach Ende des Krieges – erfreuen die flugfähigen Warbird eine grosse Gemeinschaft von Enthusiasten auf vielen Airshows. Einige der ursprünglichen Einsitzer sind mit einem kleinen Jump-Seat ausgerüstet und ermöglichen ein Mitflug als Passagier.

31



Zwischen 1942 und 1948 wurden über 15'000 Exemplare eines einmotorigen Ganzmetall-Jagdflugzeuges gebaut, das nach seinem Auftreten auf den europäischen und pazifischen Kriegsschauplätzen den Gegnern schon bald arg zusetzte. Den herausragenden Ruf begründete die hohe Geschwindigkeit, die Manövrierfähigkeit und nicht zuletzt auch die grosse Reichweite, die einen wirksamen Schutz der eigenen Bomber auf ihren Flügen von Grossbritannien bis nach Berlin gegen deutsche Jagdflugzeuge ermöglichte.

Seither gilt die Mustang als eines der legendärsten US-Jagdflugzeuge in der Militäraviatik. Da im Vergleich zu anderen «War Birds» aus jener Zeit auch heute noch viele Mustangs fliegen, ist die P-51 ein oft und gerne gesehener Gast an Airshows.

Eine dieser Maschinen – die «Lucky Lady VII» – ist auf dem ehemaligen Flugplatz des deutschen Aufklärungsgeschwaders 51 (AG51) «Immelmann» im süddeutschen Bremgarten stationiert. Die sich in einem hervorragenden Zustand befindliche Maschine gehört einem Schweizer und den Mitgliedern der GMS bietet sich die einmalige Möglichkeit eines unvergesslichen Mitfluges als Passagier mit der P-51.

Die Geschichte der «Lucky Lady VII»

Die Mustang P-51D-25-NA (Construction Number 122-39232, USAAF Seriennummer 44-72773) von Chris-

toph Nöthiger wurde Ende 1944 in Inglewood, California, fertiggestellt. Sie wurde am 13. Februar 1945 durch die USAAF abgenommen und drei Tage später abgegeben. Am 12. März 1945 wurde sie nach Süditalien überführt und verblieb dort bis zu ihrem Rücktransport in die USA am 28. August 1945 im Land. Es ist unbekannt, ob es zu Kampfeinsätzen gekommen ist.

Bis zur Eingliederung am 9. September 1951 in die 131st Fighter Bomber Wing (FBW) auf der George Air Force Base (AFB) in Victorville, Kalifornien, war die P-51 im 4108th und 4121st BASUT eingelagert. Im 131st FBW blieb die Maschine bis am 7. März 1953 im Inventar, bevor sie an das Air Material Center auf der Norton AFB, San Bernardino, Kalifornien, zwischengelagert wurde.

Am 14. Februar 1954 wurde die P-51 an das 182nd Fighter Bomber Squadron (FBS) der Texas Air National Guard (ANG) auf der Brooks AFB, San Antonio, abgegeben. Sie stand bis zu ihrem Verkauf am 31. Mai 1958 an die Fuerza Area De La Guardia Nacional De Nicaragua im Einsatz. In Mittelamerika flog die Mustang mit der Kennung GN120. Am 8. Juli 1963 erfolgte schliesslich der Verkauf an den ersten privaten Besitzer und die zivile Registrierung unter N12066.

Seither hatte die P-51 44-72773 verschiedene Besitzer und unterschiedliche Namen. Im Jahr 1987 kam sie nach England und im Jahre 2007 schliesslich nach Deutschland und wird seit 2009

von Christoph Nöthiger als «Lucky Lady VII» geflogen.

Im Unterschied zu vielleicht anderen War Birds sind bei der «Lucky Lady VII» die kleinen Gebrauchsnarben nicht durch eine Bemalung oder eine dicke Lackschicht retouchiert, sondern sind auf Grund ihres polierten «Natur Metall» sichtbar. Dieses «Outfit» verleiht dem imposanten 2. Weltkrieg-Jagdflugzeug den sehr authentischen Auftritt.

Während die Maschine rein äusserlich im Originalzustand ist, ist das Cockpit mit den heute nötigen Instrumenten ausgerüstet. «Lucky Lady VII» ist gern gesehener Gast auf vielen europäischen Air Show

Der Betrieb eines rund 70 Jahre alten Flugzeuges ist mit hohen Kosten verbunden, weshalb die «Lucky Lady VII» im Einsatz nicht auf die theoretisch möglichen Leistungswerte ausgefliegen werden.

Nachfolgend eine Gegenüberstellung der technischen (aus dem Flugbuch) zu den praktizierten Werten:



	Original	«Lucky Lady VII»
Hersteller	North American Aviation	
Länge	9,82 m	
Spannweite	11,28 m	
Höhe	4,16 m	
Triebwerk	Packard-Rolls Royce Merlin V-1650-7 12-Zylinder-V-Motor	
Leistung	1'671 PS	1'490 PS (3000 U/min, 61" MP)
Höchstgeschwindigkeit auf 25'000 Fuss	505 mph oder 703 km/h	
Reisegeschwindigkeit auf 15'000 Fuss	240 mph oder 385 km/h	Im Display je nach Bewilligung, jedoch max. 330 mph (530 km/h)
Reichweite	3'300 Kilometer mit Abwurf tanks	950 km (ohne Abwurf tanks)
Besatzung	1	1 (und 1 Pax)
Dienstgipfelhöhe	12'500 m	i.d.R. Überflüge unter 3'000 m (ohne Sauerstoff)
Leergewicht	3'450 kg	3'259 kg
Fluggewicht (max.)	5'260 kg	3'990 kg
Bewaffnung	sechs .50-Browning MG53-2 oder zehn 12,7-cm Raketen	ausgebaut



) Ride the Mustang!

Am Sonntag, 28. September 2014 bietet sich GMS-Mitgliedern die exklusive Möglichkeit als Passagier mit einer P-51 Mustang mitzufliegen. Je nach Nachfrage findet am Sonntag, 5. Oktober 2014 eine Zweitaufgabe statt. Angeboten werden Flüge von 20 oder 30 Minuten zum Preis von CHF 2'000 bzw. CHF 2'500. Die Fahrkosten zum Standort des Flugzeuges im süddeutschen Bremgarten (nahe Weil am Rhein), Kosten für Mittagessen, Reiseleitung und Dokumentation versuchen wir – abhängig von der Teilnehmerzahl – so tief wie möglich zu halten. Entsprechende Preisankünfte erhalten Sie auf telefonische Anfrage hin beim Sekretariat.

Programm

0800-1000	Abfahrt ab Zürich nach Bremgarten (D), Zustiegmöglichkeiten unterwegs.
1000-1200	Ankunft, Briefing durch den Piloten, Einweisung in die Mustang
1200-1300	Mittagessen
1330-1800	Flugbetrieb, je nach Anzahl Interessenten
1830-2030	Rückfahrt nach Zürich

Anforderungen an die Belastungsfähigkeit der Flugpassagiere

Abhängig vom Flugprofil, welches individuell gewählt werden kann. Loopings und Rollen sind möglich.

Begleitpersonen

Auch Begleiter (ohne Flug), die einmal eine P-51 aus der Nähe bestaunen möchten, sind herzlich willkommen.

Reiseleitung

Kaj-Gunnar Sievert, Liebefeld

Anmeldungen

Bis 01.09.2014 an das GMS Sekretariat, Tel. 056 426 23 85, info@gms-reisen.ch. Sie erhalten nach Ablauf der Anmeldefrist eine Bestätigung.

Hinweis

Die GMS agiert in Bezug auf die Flüge mit der P-51 nur als Vermittler und haftet explizit nicht für diese Dienstleistung.

GRAZCHA FICHUN – EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!



Im Sommer 2013 durfte ich die Mitglieder der GMS um Unterstützung meiner Projekte im bündnerischen Val Müstair bitten. Herzlichen Dank für die grosszügigen Zuwendungen, die uns die Realisierung aller Vorhaben ermöglichten.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Magazins stehen die Feldarbeiten in vollem Gang. Die Wanderwege konnten mit rund 65 Informationstafeln in sechs Sprachen bestückt werden. Der Ausgangspunkt auf dem Pass Umbrail strahlt in neuem Glanz. Die Sonderausstellung im «MUSEUM 14/18» und der neue Museumsvorplatz vermitteln einen frischen Eindruck.

Die bescheidenen Feierlichkeiten zur Eröffnung fanden am Wochenende des 2. / 3. August 2014 – auf den Tag genau 100 Jahre nach der Mobilmachung unserer Armee – in



Sta. Maria und auf dem Pass Umbrail statt. Allerlei Besucher, unter ihnen auch Mitglieder der GMS und deren Freunde, waren dabei herzlich Willkommen und feierten die Einweihung des neu gestalteten Ausgangspunktes der militärhistorischen Wanderwege auf dem Pass Umbrail.

Weiter Informationen sind der Webseite des Vereins zu entnehmen: www.stelvio-umbrail.ch

David Accola
Reisechef der GMS und Präsident des «VEREIN STELVIO-UMBRAIL 14/18»



Seit es die GMS gibt versuchen die Führungsorgane der GMS Abläufe zu optimieren, um den verschiedenen Ansprüchen aus Mitgliederkreisen möglichst gerecht zu werden. Haben Sie eine Frage zu den administrativen Prozessen im Sekretariat? Wir beantworten sie gerne.

34

Weshalb bekomme ich vom Sekretariat eine Mitteilung, dass ich auf Warteliste bin, obwohl die gewünschte Reise auf der Webseite www.gms-reisen.ch noch nicht als «ausgebucht» markiert ist?

Es gibt Reisen, die unmittelbar nach der Publikation massiv überbucht sind. In diesen Fällen ist die Warteliste so gross, dass ohne zu überlegen ein Zweittermin publiziert und damit die Warteliste gleich wieder aufgelöst wird. Dann gibt es Reisen, deren Teilnehmerzahl sich über Wochen oder Monate langsam der maximalen Teilnehmerzahl nähert. Sobald letztere erreicht ist, kann die Reise guten Gewissens als «ausgebucht» deklariert werden. Es wird sich kaum mehr eine Gruppe zusammenfinden, für die sich ein Zweittermin lohnen würde. Schliesslich gibt es aber auch Reisen für die sich zügig 5 oder 10 Teilnehmer auf der Warteliste einfinden. Das ist einerseits zuviel, um die Maximalteilnehmerzahl aufzustocken (es gibt viele Gründe, wieso diese nicht überschritten werden kann). Es ist auch zuviel, um allen Interessenten umgehend eine Abfuhr zu erteilen. Es ist andererseits aber auch noch zuwenig, um bereits eine Zweitreise aufzulegen (die Reisepreise sind oft für 20 oder noch mehr Teilnehmer kalkuliert, die GMS würde Verlust machen). Deshalb wird in solchen Situationen vorab auf den Status «ausgebucht» verzichtet, damit weitere Anmeldungen eintreffen, bis die Teilnehmerzahl auf der Warteliste die Organisation einer Zusatzreise lohnt.

Ich habe mich als Einzelperson für eine mehrtägige Reise angemeldet und auf dem Buchungsformular ein Doppelzimmer angekreuzt, da ich bereit bin, das Zimmer mit einem anderen Reiseteilnehmer zu teilen. Wieso bekomme ich trotzdem einen Einzelzimmerzuschlag in Rechnung gestellt?

Um Ihren Wunsch nach einem sogenannten «halben Doppelzimmer» erfüllen zu können ist das Sekretariat darauf angewiesen, dass Sie entweder gleich bei der Buchung einen Zimmerpartner benennen (mit dem Sie sich diesbezüglich abgesprochen haben), oder dass sich unter den bereits eingegangenen Anmeldungen eine gerade Anzahl gleichgeschlechtlicher Mitreisender mit demselben Wunsch befindet. Ist das zum Zeitpunkt Ihrer Buchung nicht der Fall, wird Ihnen vorerst ein Einzelzimmer bestätigt und in Rechnung gestellt. Das Sekretariat hat Ihren ursprünglichen Wunsch aber registriert und wird – sollte sich später ein Reisepartner finden lassen – wieder auf Sie zu kommen und Ihnen allenfalls eine neue Rechnung schicken. Diese Regelung ist in den allgemeinen Reisebedingungen, Abschnitt 2, in jedem Reiseprogrammheft festgehalten.

Martin Budinsky

RIGHT TO PLAY



Right To Play ist eine internationale Organisation, welche benachteiligten Kindern mit speziell konzipierten Spiel- und Sportprogrammen Grundkompetenzen wie konstruktives Lösen von Konflikten, Prävention von Krankheiten, Fairplay oder Respekt lehrt.

Herzlichen Dank für Ihre Spende!
Postcheckkonto: 85-759958-1
www.righttoplay.ch

) Permanentes Anliegen aus dem Sekretariat

Bei einem grossen Teil der eintreffenden Buchungsformulare lassen die Mitglieder das Feld «Reiseversicherung» unbeantwortet. Entsprechend weiss das Sekretariat nicht, ob es eine Reiseversicherung ausstellen soll oder nicht. Missverständnisse und aufwendige Nachforschungen sind die Folge. Deshalb an dieser Stelle unsere Bitte an Sie: Bitte vermerken Sie bei jeder Buchung, ob Sie eine Reiseversicherung wünschen oder nicht. Prüfen Sie vorgängig unbedingt, ob Sie nicht bereits versichert sind, denn die Versicherungen stornieren einmal gebuchte Policen nicht mehr. Wenn Sie nicht sicher sind, wozu eine Reiseversicherung dient und welche Optionen Sie haben, gibt Ihnen das Sekretariat jederzeit gerne Auskunft. Detaillierte Informationen mitsamt Preisen finden Sie auf den Serviceseiten in jedem Reiseprogrammheft.

«TAGE DER OFFENEN TÜR»

Wir heissen Sie herzlich willkommen zur zweiten Auflage der Tage der Offenen Tür 2014 in unserem Antiquariat! Interessenten, welche von diesen Daten / Zeiten keinen Gebrauch machen können, laden wir wie immer ein, einen individuellen Besuchstermin mit Rudolf Widmer über Tel. Nr.079 632 9071 zu vereinbaren.

In den letzten Monaten sind uns von GMS Mitgliedern umfangreiche Bestände interessanter Werke zugegangen zum Teil aus Bereichen, welche bisher in unserem Antiquariat praktisch nicht vertreten waren, z.B. der Kavallerie, der Luftwaffe und der Kriegsmarine. Wir können Ihnen deshalb interessante Bücher zu folgenden Themen anbieten:

- › Welt-, Europäische- und Schweizergeschichte
 - › Truppengeschichten von aufgelösten Schweizer Heeresseinheiten, Truppenkörpern und Einheiten
 - › Deutsche Geschichte von 1918 bis 1939/1945
 - › Geschichte der Bundesrepublik und der DDR bis zur Wiedervereinigung
 - › Feldzüge und Kriegsschauplätze des 1. und 2. Weltkrieges
 - › Truppengeschichten deutscher und alliierter Verbände
 - › Strategie, Taktik und Truppenführung
 - › Biografien / Memoiren / Aufsätze von Persönlichkeiten aus Politik und Militär
 - › Bewaffnete Konflikte und Aufstände nach 1945 (Indochina/Vietnam, Korea, Golfkrieg, Balkan, Naher Osten, Irak, Afghanistan)
 - › Geheim- und Nachrichtendienste (SD, CIA, KGB, Mossad)
 - › Geschichte der Sowjetunion und ihrer Nachfolgestaaten
 - › Waffentechnik, Fahrzeuge, Flugzeuge, Uniformen sowie Reglemente der Schweizer Armee
 - › Verfügbare Reisedokumentationen aus früheren Jahren bis und mit 2013
- Kommen Sie doch und stöbern Sie in unserem reichhaltigen Fundus!
- Auf Ihren Besuch freuen sich
Arturo Barbatti, Rudolf Widmer

Mittwoch, 27. August 2014
12.00-18.00 Uhr

Donnerstag, 28. August 2014
10.00-12.00 Uhr und 14.00-18.00 Uhr

DIE BÜCHERLISTE IM INTERNET

Wie wir schon in früheren Ausgaben dieses Flyers dargelegt haben, hat der Verzicht auf den Versand der Bücherliste in Papierform zu Gunsten des Angebotes im Internet zu einem Rückgang der Bestellungen geführt; dieser scheint sich aber allmählich zu erholen. Um die Angebote noch attraktiver zu gestalten, sehen wir vor:

1. Exponate werden in der Liste «Aktualisierte Angebote» veröffentlicht, solange sie erhältlich sind. Sie sind im Grunde genommen Teil unseres Bücherbestandes im Antiquariat
2. Neueingänge werden in der Liste «Neu im Angebot» veröffentlicht; diese Liste erscheint in der Regel dreimal im Jahr.
3. Reisedokumentationen Schweiz / Ausland: Diese Angebote umfassen die noch verfügbaren Reisedokumentationen ab Jahrgang 2000. Ältere Jahrgänge sind zwar auch noch verfügbar, werden aber nicht mehr publiziert; auf Anfrage und soweit

vorhanden können sie zum Einheitspreis von CHF 5.00 erworben werden.

4. Publikationen aus der GMS Schriftenreihe: Diese Angebote umfassen alle seit ihrer ersten Veröffentlichung noch verfügbaren Ausgaben.

Die Angebote des Antiquariates können mit dem folgenden Link eingesehen werden:

www.gms-reisen.ch/antiquariat

Bestellungen können unter Angabe der Autoren und der Titel an die E-Mail Adresse rudolf.widmer-gms@bluewin.ch oder über das Bestellformular auf der Homepage getätigt werden; ausnahmsweise auch telefonisch bei: Rudolf Widmer, Tel. 079 632 9071

Alternativen

1. Mitglieder, welche das Surfen im Internet scheuen, aber über eine eigene

oder eine Firmen-Email Adresse verfügen, können die Angebote über die folgende E-mail Adresse anfordern: rudolf.widmer-gms@bluewin.ch anfordern.

2. Mitglieder, welche auch nicht über diese Möglichkeit verfügen, können ausnahmsweise und auf Zusehen hin eine Papierversion der Angebote anfordern bei Rudolf Widmer, Tel. 079 632 9071
3. Schliesslich besteht die Möglichkeit eines Besuches im Antiquariat an einem der offiziellen Daten oder im Rahmen eines individuell vereinbarten Termins.

Wir verbessern Inhalte und Gestaltung der Angebote laufend und sind zuversichtlich, dass interessierte Bücherfreunde von ihnen Gebrauch machen werden; wir freuen uns auf Ihre Bestellungen.



GMS SEKRETARIAT

Seminarstrasse 54 | Postfach 354 | 5430 Wettingen
Telefon 056 426 23 85 (Montag bis Freitag von 9 – 12 Uhr)
info@gms-reisen.ch | www.gms-reisen.ch